

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Französische Wahlvorbereitungen.

B u d a p e s t, 24. Juli.

Heute vielleicht schon, spätestens Montag wird die französische Nationalversammlung ihre Thätigkeit beenden, an der seit Wochen nur die zur Beschlußfähigkeit unumgängliche Zahl der Senatoren und Deputirten, und auch diese fast nur körperlich, nicht jedoch geistig theilnimmt. Alle Aufmerksamkeit Derer, welche sich für die öffentlichen Angelegenheiten interessieren, wird von den Vorbereitungen für die auf den 27. September angelegten Neuwahlen gefangen genommen. Freilich scheint der Kreis der Personen, welche sich im Streite um die politischen Fragen erhitzen, kein allzu weiter zu sein und weit mehr diejenigen zu umfassen, welche gewählt werden möchten, als die Männer, welchen das Wahlrecht zusteht. Das ist kein übles Zeichen für die innere Lage der Republik. Gleichgiltigkeit der großen Menge in politischen Dingen birgt wohl die Gefahr einer Erschlaffung des öffentlichen Geistes in sich und könnte die Diktatur eines Mannes, einer Clique oder doch einer Partei heraufzuführen; aber im ruhigen Verlaufe der Dinge ist überall der Wähler ein hart arbeitender Mann, welcher die Groschen zusammenhält, und nur ein ernster Nothstand, eine Bedrohung seines materiellen Wohls und seiner Freiheit preßt ihn in die Reihen der Kämpfer. Solcher Nothstand und solche Bedrohung stehen in Frankreich jetzt fern; so erklärt sich, daß der Bauer sich in der Acker-, der Gewerbsmann, der Arbeiter sich in der industriellen Arbeit nicht stören läßt durch die zahllosen Programme, Plakate, Circulare, Manifeste, Toaste, Reden, Demonstrationen, in deren Massenproduktion alle Parteien und innerhalb dieser alle Kandidaten einander zu überbieten suchen — ausgenommen die Majorität der Kammer.

Ein von der Majorität auszugebendes, in allen Gemeinden anzuschlagendes Wahlmanifest ist längst entworfen, doch bisher nur auszugsweise und nur in den Zeitungen veröffentlicht worden. Die Opportunisten wollten die Gelegenheit benützen, sich wieder zu Führern der Mehrheit aufzuschwingen, und regten ein gemeinsames Vorgehen der drei gemäßigten republikanischen Fraktionen an. Aber es ging damit, wie beim babylonischen Thurnbau: die Republikaner verstanden einander nicht. Wird auch der gemischte Ausschuß, welcher mit Berathung

des von Spuller, dem einstigen Adjutanten Gambetta's, entworfenen Manifestes betraut war, nach dem Versammlungsorte in der Rue Babylone „die Babylonier“ genannt, so denkt doch Jedermann bei dem Namen an die große Sprachenverwirrung. Spuller hat sich bemüht, es Allen recht zu machen; er hat die Vergangenheit gelobt oder doch entschuldigt und für die Zukunft trotzdem Besserung versprochen. Die Finanzlage soll eine günstige sein, aber Sparsamkeit wird für die nächste Legislaturperiode zugesagt. Die Armee wird in den Himmel erhoben, doch ihre Reorganisation durch Einführung der dreijährigen Dienstzeit für alle Dienstpflichtigen verheißt. Die Kolonialpolitik wird gerechtfertigt, aber jede weitere Eroberung verdammt. Die Verdienste der Republik im Streite mit der Kirche werden gepriesen, aber die Versöhnung mit der Kirche auf Grund des Konkordats verheißt. Dieses Schillern in zwei Farben hat der Majorität geringen Nutzen gebracht. Die äußerste Rechte im opportunistischen Lager und die Jünger Thiers', voran Ribot und Leon Say, wollen von der „Einigkeit aller Republikaner“ nichts wissen, sondern begehren, daß die Republik sich mit dem Katholizismus vertrage, damit dieser republikanisch werde. Clemenceau hat im Namen der Radikalen den Opportunisten den Fehdehandschuh hingeworfen. „Grüßen Sie mir“, rief er letzten Sonntag in Bordeaux höhnisch, „diese Majorität; Sie werden dieselbe nicht wiedersehen.“ Endlich ist im opportunistischen Lager selbst eine Revolte ausgebrochen; Paul Bert, der unentwegte Atheist und Religionsfeind, einst Gambetta's Kultusminister, und einige Genossen, weigerten sich, den kirchenpolitischen Absatz des Parteimanifestes zu unterzeichnen. So muß denn Spuller's mühseliges Werk noch immer unter Schloß und Riegel bleiben und dürfte erst nach Wochen aus der Haft des Schreibpults entlassen werden.

Schadet nichts! Obwohl das Listenkritikum bestimmt ist, die Personenfrage in den Hintergrund zu drängen und die Wahlen ausschließlich über die Programme entscheiden zu lassen, den Wähler nicht mehr zu fragen, wer gewählt, sondern nur noch, wie regiert werden solle, trotzdem wird die Persönlichkeit der Deputirten eine große Rolle spielen, da einmal zu Abstraktionen nur die Minderheit der Menschen geneigt, während die Mehrheit

sich für eine Idee nur interessiert, wenn dieselbe durch einen Mann verkörpert ist. Die Departements-Kandidatenlisten werden doch nur eine Zusammenstellung der Namen sein, welche in den Arrondissements (den bisherigen Wahlkreisen) proklamirt werden. Die Republik, weil sie das Bestehende ist, wird fast überall unbestritten bleiben. Wo monarchistisch gewählt wird, da wird es um der Beliebtheit monarchistischer Kandidaten oder um der einzigen Frage willen geschehen, welche augenblicklich die Menge, namentlich die ländliche, lebhaft interessiert: die Steuerfrage und was mit derselben zusammenhängt. Die Republik hat dem Lande unberechenbare Wohlthaten erwiesen: fast anderthalb Jahrzehnte des Friedens und unschätzbare Opfer für den geistigen Fortschritt, welchem später der materielle entspringen wird, hat Frankreich ihr zu danken. Leider hat sie in ihrem Beginne ungeheure Lasten auferlegen müssen, die von dem durch das Kaiserreich verschuldeten Kriege nöthig gemacht waren, und hat ihr Versprechen der späteren Steuerherabsetzung nicht halten können wird sogar, trotzdem es jetzt von den leitenden Männern hartnäckig bestritten wird, in der nächsten Session zu erheblichen Steuererhöhungen schreiten müssen. Da ist ihre verwundbare Stelle.

Die größeren Chancen des Sieges winken sonach jenen Kandidaten, welche die Ermäßigung der Steuerlast und namentlich die Beseitigung der Ursachen verheißt, welchen die nicht unfritische Finanzlage zu danken ist. Freilich hat keine Partei den Muth, das Messer an alle Wurzeln des Uebels zu legen; nur in Verdammung der Abenteuer-Politik herrscht Einigkeit. Wer auf Tunis, Cochinchina, Tonking und Madagaskar losschlägt, scheint überall im Lande ein zustimmendes Echo zu wecken. Aber der französische Nationalstolz wird nimmermehr das Aufgeben der erworbenen Territorien zugeben und der Steuerzahler wird die Lasten tragen müssen, deren Abschüttelung seine Eitelkeit verbietet. Anders steht es um jene Reformen, welche in den Parteiprogrammen nicht oder nur flüchtig erwähnt, höchstens von den Sozialisten nachdrücklich gefordert werden und doch vollzogen werden müssen, soll nicht zuletzt die Geduld der Massen weichen und eine der Republik gefährliche Erregung ausbrechen. Die jährlichen Heeresauslagen betragen in Frankreich über 850 Millionen Francs, während das um ein Viertel

## Halbvergangenes.

— Von einem schlaflosen Manne. — (Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal“.)

Ich leide an Schlaflosigkeit. Die zahllosen Recepte für's Einschlafen: Wateruser beten, bis 100,000 oder 1,000,000 zählen, regungslos liegen, den „Budapesti Közlöny“ oder eine Rede von Paul Korizmicz lesen, mit Logarithmen rechnen, Alles will nichts helfen. So wandere ich denn Nacht für Nacht auf dem Lauffteppich im Zimmer hin und her. Die körperliche Weis wäre zu ertragen, doch unausstehlich ist, daß irgend ein Gedanke, der am Abend aufgeprungen, mit brummstiegenartiger Zudringlichkeit immer und immer wieder auf mich ein-dringt, ich mag ihn noch so häufig fortscheuchen. „Ich will's los werden!“ rief Goethe, wenn ihn die Erinnerung an ein persönliches Erlebnis quälte, und schrieb ein Drama oder mindestens ein Gedicht. Auch ich will's los werden, wenn auch kein „Torquato Tasso“, sondern nur ein narrotifizirendes Feuilletton herankommt. Am Ende — es gibt auch Leser, die an Schlaflosigkeit leiden, und der Redakteur erwirbt sich ihren Dank durch die Veröffentlichung.

Was mich heute Nacht quält, ist ein Liedchen, das von frischen Kinderlippen durch die geöffneten Fenster der Schule meines dörflichen Sommerheims quoll:

K ä s und Brod, K ä s und Brod

Wacht die Wangen roth.

In dem Wörtchen „Käs“ liegt mehr sozialpolitische Wahrheit geborgen, als in dicken Büchern. Denn bis vor dreißig Jahren und wohl noch länger fangen die Kleinen:

S a l z und Brod, S a l z und Brod  
Wacht die Wangen roth.

Der Fortschritt in der Lebensführung auch der Allerärmsten kann nicht deutlicher offenbart werden, als durch den Umstand, daß selbst der Prediger der äußersten Enthaltbarkeit das Minimum der Nahrungsbedürfnisse durch die Beigabe von Käse erhöhen muß. Die ungeheuren Fortschritte auf hundert und aber hundert Gebieten werden zugestanden und gerade der Fortschritt wird geleugnet, den Jeder, welchem nicht mehr die jugendlichen Locken um's Haupt spielen, mit all' seinen fünf Sinnen zu erkennen vermag, der Fortschritt im Essen und Trinken, in den Bequemlichkeiten und Unnehmlichkeiten des Daseins und der Fortschritt in — der Sittlichkeit. Das Vorschreiten ist eben langsam, nur in größeren Zeitabständen zu erkennen, wie das Wachsen der Kinder, und bleibt darum unbemerkt. Je weiter die Vergangenheit sich entfernt, desto rofiger wird sie verklärt. Die große Mehrzahl von uns hat im Elternhause nicht so gut und viel gegessen, als sie es heute ihren Kleinen gönnen kann; aber freilich, auch das köstlichste Diner mündet uns Alten heute nicht so gut, wie es einst der Brodschnitt aus der Mutterhand gethan hat. Die Statistik ist eine, trotz ihrer Trockenheit und Langweiligkeit noch blutjunge Dame, sie kann uns vom Vergangenen wenig erzählen, und es ist, nach dem von Bismarck gegebenen Beispiele, Mode geworden, ihren Mittheilungen gegenüber den Thomas zu spielen. Aber eine Statistik des Fleischkonsums würde das steigende Wohlleben der unteren Klassen darthun — denn der Magen der Reichen ist nicht weiter geworden und kann nicht mehr Fleisch fassen, als er's früher gethan hat. In der Phantastie der jetzigen Generation nimmt sich die „gute alte Zeit“ wie eine kaum unterbrochene Ez- und Trintorgie aus. Die Erinnerung daran, wie einzelne Mit-

glieder des Hochadels in monatelangen Gelagen ihr Erbtheil verpraßt haben, ist lebendig geblieben; das Gedulken an die bescheidene, nach unseren heutigen Begriffen unzureichende Lebensweise der unteren und der mittleren Klassen ist verblaßt. Was heute als äußerstes Elend erscheint, die Herzen bewegt, das hilfserbete Mitgefühl weckt, galt vor noch einem Vierteljahrhundert als normaler Zustand . . . .

Ich gieße mir ein Glas Wein ein: Siebenbürger Riesling, die Flasche zu siebzig Kreuzern, Verzehrssteuer und Flasche eingeschlossen. Vor dreißig Jahren tranken wir oft genug „Guldensäure“; die Halbliter-Flasche effigartigen Getränks kostete einen Gulden Conventionsmünze. Gewiß war nach einer üppigen Ernte in den Weinbergen der Wein spottwohlfeil und wurde stromweis gegossen; aber selbst der köstlichste Elfer (vom Kometenjahre 1811) kommt nicht jenen Weinen gleich, welche heute selbst in schlechten Jahrgängen zu mäßigen Preisen verkauft werden. Der Einführung neuer Rebenforten und den Verbesserungen in der Weinbereitung verdanken wir es, daß wir — selbst nach französischen, spanischen und italienischen Begriffen — zu Spottpreisen heute einen „verflucht feinen Tropfen“ genießen, wie ihn früher kein König sich vergönnen konnte. Und welche wohlthuende, weil schnapsfeindliche Ausbreitung hat der Bierkonsum genommen! Der schlechtest gelohnte Arbeiter kann sich heute ein Glas klaren, gefunden, kräftigenden Bieres gönnen, während das „Bier“, das unsere Eltern hinter die Binde gegossen haben, heute wahrscheinlich als gesundheitschädlich von Amtswegen verschüttet würde. Unsere Wasserleitung liefert in einzelnen Bezirken eine abscheuliche Flüssigkeit, aber das Brunnenwasser, auf welches wir vor noch fünfzehn Jahren angewiesen war, sah stellenweise auch nicht bef-

vollreichere Deutschland nur 570 und das an Bevölkerungszahl ein wenig über Frankreich hinausragende Oesterreich-Ungarn nur 338 Millionen Francs jährlich seiner Vertheidigung opfert. Die Republik hat ohnedies die höchste Staatsschuld (30 Milliarden gegen nicht ganz 8 Milliarden deutscher Staatsschulden, alle Einzelstaaten einbegriffen) zu verzinsen; gestattet sie sich noch ferner den riesigen Aufwand für das Friedensheer, so könnte sie zuletzt ihre Steuerkraft erschöpfen und damit sich selbst ruiniren. Das heutige Frankreich ist unangreifbar, weil es eine nicht zu bewältigende Defensivkraft entwickeln kann und, besser als von seinen Sperrforts, von den Sympathien aller freien Nationen behütet wird. Es darf nicht länger den Autokraten das Beispiel übereifriger Pflege des Heerwesens auf Kosten der kulturellen Ansprüche geben; es hat, als das freieste Land, vor Europa die Pflicht, die Erleichterung der Bürden anzuregen, unter welchen alle Völker des Erdtheils leiden. Wer das den französischen Wählern verheißt mit dem festen Vorsatz, Wort zu halten, der möchte, unseres Erachtens, die besten Aussichten auf den Sieg haben.

### Ulysses Grant.

Budapest, 24. Juli.

Amerika hat für einen seiner größten und besten Söhne Trauer anzulegen. Zwar haben Feinde, Meider und die schlimmste Art der Gegner, die Leute von beschränkter Auffassung, es längst versucht, die hohe Gestalt Ulysses Grant's von dem Piedestal herabzureißen, das er sich selbst errichtet hatte, doch heute, da der Vielgeschmähte zu Grabe gestiegen, werden die Rebel, die seine Erscheinung unwallten, sich bald verschüchtern und er wird in seiner achtunggebietenden, hochaufragenden Individualität vor den Augen der Mit- und Nachwelt wieder erscheinen.

Je länger man sich in das Wesen des großen Mannes versenkt, um den tiefen inneren Kern seiner Persönlichkeit zu erfassen, desto unabweisbarer offenbart sich ein merkwürdiger Kontrast in demselben. Wir sehen den hellen Kopf und den starken, wichtigen Arm eines Mannes und das leichtbewegliche, allen Eindrücken zugängliche Herz eines Kindes in ihm vereinigt. Daher gelang es ihm auch, ewige, unsterbliche Ruhmesstätten zu vollbringen, den Feind mit wuchtiger Eisenfaust zu treffen, aber er scheiterte an der Aufgabe, sich der kleinlichen Plagegeister zu erwehren, die auf seinen glänzenden Namen, auf das blanke Schild seiner Ehre manchen dunklen Fleck brachten. Das zeigt sich in der ganzen Lebensgeschichte Ulysses Grant's, welche mit der größten Epoche des modernen Amerika auf's Engste verknüpft ist.

Wo immer man die Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges aufschlägt, auf jedem ruhmvollen Blatte schimmert Einem der Name Grant's entgegen. Wie er in der Vertheidigung der freien Menschheit gegen die Sklavenshalter des Südens von Stufe zu Stufe sich erhob und mit seinen größeren Zwecken zusehends wuchs; wie unter seiner Führung die jungen Armeen Wunderthaten verrichteten, das erinnert an jene Zeiten, in denen Halbgötter den Menschen zu Hilfe kamen, um gegen Unge-

thüme anzukämpfen. Große Verhältnisse erzeugen große Menschen. Siegfekrönt, von Millionen begeisterter Mitbürger umjubelt, kehrte der Oberbefehlshaber heim, und nicht schöner konnte sich der allgemeine Dank kundgeben, als indem die Nation mit riesiger Majorität den großen Feldherrn zweimal hinter einander zum Präsidenten wählte.

Nur wenigen Sterblichen ist es jedoch gegönnt, jene hohen Tugenden zu vereinen, die der Dichter mit den Worten besingt: „Der Arm des Jünglings in der Schlacht, des Greises leuchtend' Aug in der Versammlung.“ Nur Wenige vermögen dem kleinlichen Parteigetriebe gegenüber die Ruhe und den unentwegten Muth zu bewahren, den sie in offener, blutiger Feldschlacht beweisen. Die republikanische Partei, durch deren Sieg Grant auf den Präsidentenstuhl gelangte, drängte sich an ihn heran, wie Ameisen einen mächtigen Baumstamm überfluthen, und ließen ihn nimmer los. In seinem Namen, den sie unerlaubt als Schutzmittel für ihre Mächenschaften ausnützten, verübten diese Anhänger gar Manches, was Grant in seiner kindlichen Einfachheit nicht zu beurtheilen vermochte, was ihm wohl erst dann klar wurde, als die Anklagen der Gegner ihm laut in die Ohren gellten.

Ob dieser Schwäche den Stab über Ulysses Grant zu brechen, ihm die Glorie vom Haupte reißen zu wollen, ist kein schweres, aber auch kein politisch reifes Beginnen. Um dem großen Manne gerecht zu werden, müssen wir ihn im Rahmen der amerikanischen Verhältnisse beurtheilen, gerade so, wie man ein Ereigniß, ein Kunstwerk, einen großen Meister nur dann recht erfährt, wenn man sich in den Geist ihrer Zeit zu versetzen vermag. Wer aber die amerikanischen Verhältnisse kennt — ja, es gibt Leute, die da meinen, auch die europäischen zeigen dieselbe Erscheinung — weiß ganz genau, daß jede Partei, die an's Ruder tritt, ihre hungrige Meute mit sich bringt, der es nicht um Ruhm und Ehre, sondern um Aemter und Stellen zu thun ist. Kann man wirklich nur der republikanischen Partei und Ulysses Grant als ihrem Haupte den Vorwurf des Aemterchahschens, der modernen Simonie machen, oder zeigen nicht auch die jüngsten Vorgänge bei den Ernennungen amerikanischer Gesandten und Konsuln unter dem Regime Cleveland's und der demokratischen Partei, daß der Nepotismus sich um keine Couleure kümmert, sondern unter allen Himmelsstrichen und Regierungen gedeiht?

Die Anklagen und Verunglimpfungen sind hier fürwahr schlecht am Plage. Die Erscheinung eines wirklich großen Mannes ist in unseren Tagen so selten, daß man den Wenigen, die den Namen verdienen, ihn nicht mit kleinlicher Pedanterie streitig machen sollte. Längst werden die Vorwürfe verhallt sein, längst der Tadel, welchen die Zeitgenossen gegen Ulysses Grant erhoben — und sein Name wird noch in ungebrochener Kraft fortkönen, sein Ruhm strahlen, so lange das Sternenbanner hoch und stolz wehen wird.

Budapest, 24. Juli.

\* Auf Veranlassung des Fürsten Bismarck sollen in den deutschen Einzelstaaten amtliche Erhebungen über die Frage der Sonntagsruhe stattfinden.

ler aus, war, weil es Hautjucken erregte, zum Waschen nicht zu gebrauchen, die öffentlichen Brunnen waren zeitweise versperret, und der Mann, welcher Donauwasser in's Haus brachte, ließ uns monatlich wenigstens dreimal in Stiche und verschuldete die ärgsten Unbequemlichkeiten in den Familien. Welche Last legte den Dienstmädchen das Wasserholen namentlich zum Scheuern der Dielen auf, denn Parkettiren, Lackiren, Frottiren der Zimmer war bis vor wenigen Jahrzehnten der Mittelklasse unbekannt, nur bei den Reichem eingeführt. Engagierte die Hausfrau ein Dienstmädchen, so wurden genaue Festsetzungen betreffs der Zahl der an gewöhnlichen und der an Scheuertagen in die Wohnung hinauf zu schleppenden und der — denn auch die Ausgänge sind neuere Erfindung — die Treppen hinauf zu schleppenden Eimer Wasser getroffen. Nur die Wasserleitung hat es ermöglicht, daß aus den Sandsteppen des Elisabeth- und des Josephsplatzes frische grüne Wasen geworden sind . . .

Die Cigarre ist ausgebrannt, ich zünde mir eine neue an. Die Cigarren der Ministerien Bach und Schmerling können nicht schlechter gewesen sein, als es die vom Grafen Szapary gelieferten Abschreckungsmittel vor dem Rauchen sind, aber wie leicht geht heute das Anzündende, und wie unständlich ist es gewesen, ehe der Oesterreicher Pollak die Zündhölzchen erfunden hatte! Reiche Leute hielten in den Salons Platina-Zündapparate; in einem schweren Metallcylinder von mindestens sechs Zoll Höhe wurde Sauerstoff erzeugt, welchen der Fingerdruck auf einen Hebel ausströmen ließ, so daß er poröses Platina traf und sich beim Reiben in den Kapillarröhren erhitzte und entzündete. In allen anderen Räumen und in den Wohnungen der Mittelklasse und der unteren Volksschichten waren Schwefelhölzer in Gebrauch, die, in ein mit Bitriol gefülltes Fläschchen

getupft, sich unter dem übelsten Geruche entzündeten. Das Bitriol trocknete leicht ein. Wie oft, wenn die Familie spät Abends nachhause kam, war alles Tupfen vergebens, und da der Greisler das Gewölb geschlossen hatte, konnte nicht frisches Bitriol aufgeschoben werden, mußte die Familie im Finstern die Betten suchen und konnte nicht den Ofen heizen. War der Vater ein starker Raucher, so führte er wohl Stahl, Feuerstein und Schwamm in der Tasche und es gelang manchmal, mittelst des Schwammes — Papier und mittelst des letzteren — Kerzen anzuzünden.

Talgkerzen! Denn nur die Wohlhabenden brannten Wachskerzen, und das Stearin und das Palmöl sind erst seit wenig länger, denn ein Vierteljahrhundert in allgemeinem Gebrauche. Von den Unannehmlichkeiten der Talgkerzen für die Nase kann sich Jeder noch auf den Dörfern überzeugen, der schlimmste Uebelstand jedoch war, daß stets ein Familienmitglied über die Kerze wachen mußte, um den verfohlten Docht und die „Räuber“ (heruntergefallene Dochtartikel) mit der Lichtscheere zu entfernen. Wer von der jüngeren Generation weiß, was eine Lichtscheere ist? Einst war sie eines der wichtigsten Stücke des Haushaltes und ein wesentliches Arbeitshülsmittel, weil sie alle paar Minuten das Licht auf wenigstens eine halbe Stunde verdunkelte, und ihre Anwendung wechselte tag- oder stundenweise zwischen den um den Familientisch versammelten Personen; gewöhnlich war sie Privileg oder Last der Töchter, welche auch die vom Vater zum Pfeifenanzünden benötigten Zibibusse bereiten mußten. Die mit Brennöhl genährten Lampen, selbst die großen Alirallampen gaben ein gelbliches Licht, an Stärke und Annehmlichkeit nicht entfernt mit dem Lichte der Petroleumlampe zu vergleichen. Heute erscheint unsen durch Leuchtgas und elektrisches Licht verwöhnten

den. Eine Verordnung für Preußen ist bereits ausgearbeitet und wird wohl binnen Kurzem im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht werden. Wie verlautet, würden nicht nur Meister und andere Arbeitgeber, sondern auch Gesellen und Gehilfen von den den mit der Untersuchung dieser Angelegenheit betrauten Behörden befragt werden. In der Reichstagsitzung vom 9. Mai erklärte der Reichskanzler ausdrücklich: „Wir bedürfen der Belehrung über die Sache und sind sehr bereit, auf eine Untersuchung einzugehen. Dabei sind die Arbeitgeber sowohl, wie namentlich die Arbeiter zu hören, denn deren Stimmung ist bisweilen am wichtigsten, ob die diesen Zwang wollen, ob ihnen damit gebient ist. Dazu werden die verbündeten Regierungen wenigstens nicht die Hand bieten, ehe sie nicht besser als jetzt unterrichtet sind — möge die Untersuchung gründlich sein — und ehe sie nicht namentlich die Stimmung der Arbeiter in den weitesten Kreisen über den von der Arbeiterschutz-Kommission des Reichstages vorgeschlagenen Entwurf sondirt haben werden.“ Nach diesen Auslassungen des Fürsten Bismarck wird man sehr umfangreiche und genaue Ermittlungen im ganzen Reiche erwarten dürfen.

### Ausland.

Budapest, 24. Juli.

#### Zur Tagesgeschichte.

Afghanistan hält sich noch immer im Vordergrund der politischen Ereignisse. „Daily Chronicle“ meldet aus Kabul, daß unter dem Namen nach Kabul, wo augenblicklich eine Rebellion ausgebrochen ist. — Ein Telegramm der „Norddeutschen Telegraphen-Agentur“ meldet: Die Meldung des „Standard“ aus Teheran betreffs des Eintreffens der russischen Grenzkommission unter Dersarander Grenze wird hier noch durchaus nicht als sicher verbürgt angesehen. — Der als verläßlich bewährte Petersburger Korrespondent der „Rölnischen Zeitung“ schreibt: Man will hier ernsthafte Befürchtungen über die Möglichkeit eines abermaligen Zusammenstoßes mit den Afghanen hegen. General Komaroff dürfte seinen Weisungen gemäß — so glaubt man hier annehmen zu müssen — falls durch afghanische Unruhen Theile seiner Truppen in eine ähnliche bedenkliche Lage, wie vordem am Kaukas, gerathen sollten, sich zu Gegenmaßregeln veranlaßt sehen, welche wohl mehr als ein bloß vorübergehendes Vorgehen erheischen würden. In militärischen Kreisen ist man ohnedies wenig davon erbaut, daß abermals englische Offiziere und Agenten bis zur Grenze vorgeschoben werden und daß Herat in drohender Weise besetzt wird.

Ueber den vielbesprochenen Zulstarpas liegt folgende aufklärende Mittheilung vor:

Der gangbarste Weg von Sarafhs den Herirud hinauf nach Herat läuft zuerst auf der linken Seite des Flusses. Denn das rechte Ufer desselben wird auf der ersten Strecke durch ein steiles, wogloses Plateau gebildet. Nördlich von Kapitala aber erheben sich Berge, welche den Verkehr sehr erschweren und es dem Reisenden wie dem Truppenführer rathlich erscheinen lassen, sich auf die andere Seite des Flusses zu wenden. Die bequemste Gelegenheit nun zum Uebergange über den Fluß und die ihn auf dem rechten Ufer begleitenden Berge bietet eben die Furth und der Paß, welcher seinen Namen Zulstarpas von dem Schwerte Mohameds, Zualstarp, trägt, das in den Besitz Ali's überging. Dies ist die eine Seite der strategischen Wichtigkeit des Punktes, die andere bringt sofort hervor, wenn man erwägt, daß am rechten Ufer, aber weit abwärts vom Flusse von Sarafhs aus, ein Weg über die Quellen von Adam Ullan und Karqueli nach Akrobat führt. Denkt man sich

Augen eine mit Petroleum beleuchtete Straße bis zur Unpassirbarkeit finster; als das Petroleum seinen rasend schnellen Siegeslauf um die Erde begann, kam uns eine Petroleumlaterne, verglichen mit dem noch kurz vorher angestaunten Heberberirlaternen (mit Hohlspiegeln zur Verstärkung des Lichts) wie die Sonne neben dem Monde vor. Hatte doch bis dahin die Straßenbeleuchtung fast nur dazu gedient, die Finsterniß erst recht sichtbar zu machen.

Ja, es war damals „die gute alte Zeit“ — für Räuber und Diebe. Den Kleingewerbetreibenden wird freilich erzählt, daß damals auch für sie das goldene Zeitalter geherricht habe. Noch erzählt man sich auf dem Wiener Brillantengrunde von den Bandmacher-Söhnen, die Zehnguldennoten als Zibibusse verwendet haben, und ähnliche Geschichten des Uebermuths von Sprößlingen unserer Gewerbetreibenden gehen auch hier an den Stammtischen von Mund zu Mund. Daß heute ein Fabrikantensohn zehn Gulden für eine Theaterloge, hundert für die Armen, tausend für ein Kunstwerk ausgibt, ist so gewöhnlich, daß es nicht beachtet wird. Jene sinnlose Verschwendung beweist keineswegs, daß unsere Gewerbetreibenden einst sammt und sonders in der Wollgeheßen haben; im Gegentheil, es gab unter der geringen Zahl der vom Kunstzwange privilegierten Meister verhältnißmäßig ebenso Viele, die sich im Kampfe um's Dasein nur mühselig behaupteten, wie heute unter der durch kein Gesetz begrenzten Zahl. Und die wenigen Glücklichen waren auf einen engen Kreis fast ausschließlich roh sinnlicher Genüsse beschränkt, während das heute selbst dem ärmsten Arbeiter offen stehende weite Gebiet des Genießens damals auch den Wohlhabenden nicht erschlossen war. Wir armen Konsumenten aber, die wir doch die große Mehrheit der Bevölkerung bildeten, lebten in einer

eine russische Truppenabtheilung auf dem linken Ufer des Herind eine zweite auf dem rechten Ufer, so ergibt sich, dass der Zulfikar-Pass die unentbehrliche Verbindung zwischen beiden Abtheilungen auf die einfachste Weise herstellt. Die englischen Blätter behaupten, dass die Russen diese Verhältnisse früher nicht durchschaut hätten, und erst, durch die neuesten topographischen Aufnahmen über dieselben belehrt, von dem Versprechen, den Pass an Afghanistan abzutreten, loszukommen suchten. Der Pass stellt eine Schlucht von einer Länge von drei bis vier Kilometer dar, ist auf der schmalsten Seite etwa 30 Meter breit und von steil aufsteigenden Abhängen umgeben. Er könnte sehr leicht für Artillerie gangbar gemacht werden.

Auch die „Kreuzzeitung“ meldet heute, die Ernennung des Fürsten Hohenzollern zum Statthalter von Elsaß-Lothringen solle bald offiziell verlautbart werden. Nach dem „Börsen-Courier“ wird Fürst Hohenlohe nächstens nach Gastein reisen, um sich dem Kaiser in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen. Er soll in den letzten Tagen mit dem Kanzler in Varzin bereits über die Einzelheiten der Elsaß-Lothringischen Verwaltung sich verständigt haben. Freycinet theilte im gestrigen französischen Ministerrathe die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter von Elsaß-Lothringen mit und begrüßte diese Ernennung im Interesse Elsaß-Lothringens mit Freuden. Dieselbe sei ein Zeichen der Festigung guter Beziehungen des Fürsten Bismarck zu Frankreich.

**Lokal-Anzeiger.**  
**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 24. Juli.

\* **Parikung der großen Feldgasse.** Die Promenadenkommission empfiehlt dem Magistrat, daß mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der Spielplätze für Kinder die große Feldgasse, welche theilweise sehr breit ist, sowie die Fabrikengasse parikirt werden möge. Dieser Antrag bedarf keiner weiteren Empfehlung und wird hoffentlich vom Magistrat angenommen werden.

\* **Die Parlaments-Baukommission** hat gestern unter Zugiehung der Vertreter des Ministeriums des Innern, des Finanzministeriums, der Militärbehörde, des Bau- und der Stadtbehörde eine Sitzung gehalten in Angelegenheit jener Gründe und Liegenschaften, die unter militärischer Verwaltung stehen und zur Regulierung der Gassen und Plätze in Mazon des Parlamentsgebäudes bedürftig sind. Das Militärdepartement besitzt auf diesem Terrain ihre Bettensmagazine, Depots u. dgl., welche erst dann geräumt und demoliert werden können, wenn dem Militärdepartement hierin andere Depots zur Verfügung gestellt werden. In dieser Angelegenheit wurde eine Spezialkommission unter dem Präsidenten Karl Geroldics entsendet.

\* **Regulierung.** Da die Expropriation des Kasellischen Hauses zur Regulierung der Kerepeserstraße bereits genehmigt und, so kommt nun auch die Demolirungsfrage des in die Regulierungslinie fallenden Theiles des Rochospitals aufs Tapet. Die Pläne für die Umgestaltung des Hochspitals, dessen Hauptfassade in die Regulierungslinie der Kerepeserstraße kommt, sind bereits fertig und werden demnächst durch eine gemischte Kommission unter Vorsitz des Ministers Tresfort verhandelt werden. Die Hochkapelle fällt allenfalls in die Regulierungslinie, dafür wird im neuen Spital an der Weißbierstraße eine Kapelle gebaut, für welchen Bau 40,000 fl. präsumirt sind.

\* **Für die Befestigung der Geniewehr-Oberkommandantur-Stelle** läuft der Termin morgen ab. Bisher sind fünf Gesuche eingelangt, für am liebsten die Provinz.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 24. Juli.

\* **Wetterbericht.** Der Himmel war heute über Budapest etwas bewölkt als gestern, doch gab es mehr sonnige als sonnige Stunden. Die Temperatur ist abhän-

gigkeit vom Kleingewerbe, die wir heute als Sklaverei bezeichnen würden. Niemals wurde ein Kleidungsstück zu dem vereinbarten Termin abgeliefert, wochentlang wurden wir stets vom Meister mit Verwünschungen hingerufen, selten paßte ein Gegenstand, alle Fälschungen mußten wir hinnehmen und theuer bezahlen — es fehlte die Konkurrenz und damit für die Konsumenten die Auswahl und für die Produzenten der Antriebe, es jenen recht zu machen.

Daß das Anzünden der Ulmer Pfeife mit Behugulden-Scheinen als Großthat gelten konnte, zeugt für das niedrige sittliche Niveau der vergangenen Tage. Heute würde ein Mann, der so blödsinnig verschwendet, der allgemeinen Verachtung preisgegeben werden. Vom politischen Leben beinahe völlig ausgeschlossen, vom Wissen des Zeitgeistes nur schwach berührt, vom Kunstsinne kaum angehaucht, so war bis weit in die vierziger-Jahre hinein das städtische Bürgerthum auf den Lokalplatz verwiesen und in der Unterhaltung der Jugend dominierte die Fote. Heute entzündet eine im englischen Parlament gehaltene Rede auch hier die Geister, damals gab es keinen jungen Mann, der nicht das Lied vom Nachmittagschlaf Rosettchens zu deklamieren wußte. Und die Aristokratie, welche durch Széchenyi aus dem Sensualismus wach gerüttelt war? Als ich neulich in einen Stoß alter Papiere griff, fiel eine Jagdeinladung heraus: ein kürzlich in hohem Alter verstorbenen, wegen seiner Wohlthaten viel gerühmter Magnat lud seine Gutsnachbarn „zur Jagd auf Schnepfen und Jungfern“ ein.

Die ersten rothen Strahlen zuden am Dstimm und spiegelten sich in meinem Fenster. Und Tag ist's im Lande, und wenn wir der halbvergangenen Zeiten gedenken, dann erkennen wir, daß die Menschheit in unablässigem Vorschreiten aus der Nacht zum Tage begriffen ist.

tend angenehm. Morgens zeigte das Thermometer 12, in den ersten Mittagsstunden beinahe 20 Grad Reaumur. Das Barometer stand Morgens etwas über 763 Nm und sank dann bis Abends um einen halben Millimeter. Die europäische Wetterlage hat sich wenig verändert. Das barometrische Maximum (768 Nm.) steht mit etwas verringerem Luftdruck über der Nordsee und reicht bis Mittel-Deutschland herein. Ueber Rußland hat sich eine flache Depression (758 Nm.) entwickelt. In Ungarn war die nordwestliche Luftströmung vorherrschend, die sich in einzelnen Gegenden bis zu starken Winden steigerte. Die Temperatur ist in Nordungarn etwas gestiegen, der Luftdruck überall etwas gesunken. Die Bewölkung war bald intensiver, bald geringer mit zeitweiligem Sonnenschein. Nach der hiesigen Wetterwaarte wird das Wetter diesen Charakter bei etwas steigender Temperatur beibehalten, hier und da wird es regnen.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldete von heute Morgens 7 Uhr aus den meisten Stationen theils mehr, theils minder bewölkten Himmel. Regen ist in den vorangehenden 24 Stunden nur in Temesvár (8 Nm.) gefallen. — **Barometerv** in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 0 Grad.

\* **Ernennungen.** Eduard Pinter, ord. Professor am Ungarischen Obergymnasium, in gleicher Eigenschaft zum Skoposvarer Staatsgymnasium; Rudolf Kutz, Supplent am Pesther Obergymnasium, zum ord. Professor; Stephan Medeczky, Supplent am Ungarischen Obergymnasium, zum ord. Professor; Joseph Babik, Supplent am Eperieser Obergymnasium, zum ord. Professor; Geza Viczö, Zeichen-Professor am Galazer reform. Gymnasium, zum ord. Zeichen-Professor am Staatsgymnasium in Budapest 7. Bezirk; Bela Szepreny, zum ord. Zeichen-Professor an der Kronstädter staatlichen Oberrealschule; Anton Mutschala, zum ord. Zeichen-Professor am Trencsiner Obergymnasium; Bela Tazsner, Zeichen-Professor an der Simeger städtischen Realschule, zum ord. Professor in Lugos; Marie Kiefer, definitiv zur Lehrerin an der Mädchen-Bürgererschule in Turóc-Szent-Miklós; Paula Kiefer definitiv zur Lehrerin in Nagy-Szöllös; Mathilde Kiecsánky definitiv zur ordentlichen Lehrerin in Mosóc; Johann Lóködi zum Hilfsamter-Direktions-Adjunkten an der Maros-Báránybelyer königl. Tafel; Andreas Saghly zum Grundbuchführer-Adjunkten am Szegediner Gerichtschofe; — zu Kanzleien: Vinzenz Gaspárics am Devecserer Bezirksgericht; Eugen Sümegi am Simeger Bezirksgericht; Anton Mann am Tamásyer Bezirksgericht; Geza Majnits am Ternaer Bezirksgericht; Ladislaus Gelléri zum Hilfs-Adjunkten bei der Diner Finanzdirektion; Albert Páll zum Konzepts-Praktikanten beim Schäßburger Gebührendenbestimmungsamt.

\* **Der Waigener Bischof Anton Joseph Peitler** ist — wie uns telegraphisch gemeldet wird — heute gestorben. Der hohe Klerus Ungarns verliert in dem Verbliebenen eines seiner würdigsten, zugleich aber auch ätteksten Mitglieder; Peitler hat im vorigen Jahre sein 25jähriges bischöfliches Jubiläum gefeiert. Der greise Prälat — er war am 24. März 77 Jahre alt geworden — trankelte bereits seit längerer Zeit; die Kunde von seinem Hinscheiden trifft seine Berehrer nicht unerwartet; deshalb jedoch nicht minder schmerzlich. Bischof Peitler wurde am 24. März 1808 in Fünfkirchen geboren, wo er auch das Gymnasium absolvirte. Im Jahre 1826 wurde er vom damaligen Fünfkirchner Bischof Baron Ignaz Szepessy, der Gefallen an ihm fand, ins Seminar aufgenommen; nachdem er den theologischen Kurs mit Auszeichnung absolvirte, wurde er am 10. April 1831 zum Priester geweiht, worauf er in Szébeny, dann in Pécsvárád als Kaplan fungirte. Bald jedoch nahm der Bischof den jungen Seelsorger, der umfassende Bildung, gewinnendes Aeußere und einnehmende Manieren besaß, zu sich und ernannte ihn zum Konfessorialnotar, dann 1835 zu seinem Sekretär. Auch der Nachfolger Szepessy's, Johann Scitovszky, gewann den Sekretär lieb und ließ ihn 1842 zum Konfessorialbeisitzer, 1848 zum Domherrn und Pfarrer avanciren. Dieses Amt versah er etwa drei Jahre; 1851 zum kirchlichen Referendar des ungarischen Statthalterrats ernannt, verließ er Fünfkirchen. Peitler wußte sein neues Amt so zu führen, daß er weder bei der Regierung, noch bei den Patrioten Anstoß erregte. Nicht lange währte es und er wurde Titularabt von Tinnye und Ritter des Franz Josephs-Ordens. Am 19. Februar 1859 endlich wurde er zum Bischof der Waigener Diözese ernannt, am 19. Juni desselben Jahres von Scitovszky, der nun Fürstprimas war, konsekriert und am 17. Juli feierlich installiert. Das Jubiläum des wackeren Mannes wurde im vorigen Jahre festlich begangen. Peitler's Leutseligkeit, seine Güte und namentlich sein Wohlthätigkeitsstimm waren allbekannt. Er ließ sich die Verbesserung der materiellen Lage des niedrigen Klerus angelegen sein, vertheilte alljährlich unter die Kapläne eine ansehnliche Summe und so weiter. In einem Schreiben an den Fürstprimas erklärte er, nöthigenfalls einen beträchtlichen Theil seines Einkommens den Zwecken der katholischen Kirche Ungarns zu widmen. Seine Liebe zur Wissenschaft bekundet das Diözesan-Bibliothekengebäude, das er auf eigene Kosten errichten ließ. Lange Zeit hindurch war Bischof Peitler einer der fleißigsten Besucher des Oberhauses. Der Hingeshiedene war auch literarisch thätig. Unter Anderem hat er für die Szepessy'sche Bibelausgabe das Hohenlied übersezt.

\* **Das Befinden und Aussehen des deutschen Kaisers** ist — wie aus Bad Gastein telegraphirt wird — ein vortreffliches. Kaiser Wilhelm ging bei dem heutigen Spaziergange auf dem Kaiserwege in rüstiger Haltung und sprach mehrere bekannte Personen an. Der heutigen Tafel wird auch der ungarische Finanzminister Graf Julius Szapáry zugezogen.

\* **General Grant.** Aus New York wird unterm Gestern telegraphirt: Präsident Cleveland erließ anfänglich des Todes des Generals Grant eine

Proklamation, in welcher er, der Verdienst des Verstorbenen gedenkend, anordnet, daß alle öffentlichen Gebäude eine dreißigtägige Trauer anlegen und an dem Tage der Beerdigung geschlossen bleiben. Die Börse wird ebenfalls am Tage der Leichenfeier geschlossen bleiben. — Die Krankheit Grant's war bekanntlich ein Krebsleiden an der Zunge, also ein furchtbar schmerzliches und unheilbares Leiden. Ganz merkwürdig bleibt es und beschäftigt in der That seit Monaten die ärztlichen Kreise nicht allein Amerika's, wie lange der berühmte Patient den unbemerkbaren Fortschritten der Krankheit Widerstand geleistet. Schon im April war er nicht nur aufgegeben, man zählte bereits nach Stunden sein Leben, er hatte das Bewußtsein verloren und lag in Phantastien, man erhielt ihn lediglich durch subkutane Einspritzungen von Cognac am Leben. Mit echt amerikanischer Schemenz wendete sich bereits der allgemeine Unwille gegen die behandelnden Aerzte, als der Zustand des Patienten zu Beginn des Monats Mai sich so rasch besserte, daß er ausgeben konnte. Die Aerzte haben eine falsche Diagnose gestellt, hieß es, die Aerzte haben ihn schlecht behandelt, hieß die Quacksalber. Leider haben die Quacksalber Recht behalten. Echt amerikanisch waren auch die Sympathiebezeugungen in der Presse und im Publikum seit seiner Erkrankung. Grant's erster Spoziergange im Mai füllte ganze Spalten der Riesenblätter Newyork's; sie brachten die genaueste Schilderung dieses Trauermarisches, den er mit seinem Sohne und seinem treuen Mohren unternahm; die Journale und das Publikum überboten sich an Vorschlägen, wohin man den Refonaleszenten zu bringen habe, damit er vollständig genesen. Die Einen proponirten die Catskills, die Anderen gar Süd-Kalifornien, „der vom Tode Auferstandene“ sollte vom Grunde aus genesen. Der amerikanische Gesandte in Berlin, Mr. Kasson, hatte an den Sohne des Generals eine ihm von dem Flügel-Adjutanten des deutschen Kaisers, Baron von der Goltz, zugegangene Nachricht gelangen lassen. Der Bruder des Flügeladjutanten, um das Jahr 1870 preussischer Gesandter in Paris, litt ebenso wie General Grant an unheilbarem Zungenkrebs. In dem Jahre seines Todes ward er von den ihn behandelnden Aerzten im Monate Januar aufgegeben. Man zählte sein Leben nur nach Tagen. In diesem Stadium, in welchem nichts mehr zu verderben war, entschloß sich die Familie zur Anwendung eines jener Geheimmittel, wie sie von Nicht-Aerzten als unfehlbar angepriesen zu werden pflegen. Wenngleich eine direkte Besserung nicht eintrat, so wurde der Kranke — wie man annahm, durch dieses Binderungsmittel — von seinen unerträglich Schmerzen befreit, er konnte Nahrung zu sich nehmen und lebte in Folge dessen sechs Monate länger, bis zum Juli. Mittlerweile ist der Besitzer jenes Geheimmittels nach Amerika ausgewandert. Er wohnt in Rochester im Staate Newyork. Mr. Kasson hielt sich verpflichtet, seine Ermittlungen nach Amerika zu senden. Man fand den Mann und sein Mittel wurde angewendet. Vielleicht war es dasjenige, das ihm sein Leben verlängerte. — Grant-Anekdoten gibt es zu hunderten, sie werden jetzt massenhaft an die Oberfläche tauchen. Hier nur einige davon.

Als Grant noch Kapitän war, kam eines Tages der Cirkusdirektor Myers zu ihm und erbat zweihundert Mann als Statisten zu einem Spektakelstück. „Ich verlange es nicht umsonst, Kapitän“, sagte er hinzu, „ich zahle pro Mann einen Dollar.“ — „Was, einen ganzen Dollar?“ — „Wissen Sie was, Mr. Myers, für den Preis spiele ich selbst alle Abend mit.“ — Als Grant während des Bürgerkrieges, damals schon General und berühmt geworden, im Süden stand und im Lager in der Nähe seines Hauptquartiers promenierte, trat ein Südländer, der ihn nicht kannte, zu ihm heran und fragte ihn vertraulich, ob er ihm nicht unter den Offizieren da drüben mal diesen verfluchten Eisenstecher Grant zeigen wolle. Grant zeigte auf Dr. Kitto aus Galena, der eine zeitlang zu seinem Stabe gehörte: „Das ist er.“ Der gute Mann sah sich den Doktor von oben bis unten an, dann brummte er: „Ein verflucht ordinar aussehender alter Kerl, nicht wahr?“ Grant war höchlich amüßert und erzählte später mit hellem Lachen dem Dr. Kitto, in welchen Ausdrücken seltener Hochachtung der Südländer sich über ihn verträulich habe. — Bei seinem letzten Besuch in Galena fragte ein Freund Grant's den General, wie es seinen Jungen ergehe. „Ich hoffe gut — ich hoffe mehr, ich denke, sie verdienen Geld. Denn wenn sie falliren, bin ich bankerott. Alles, was ich besitze, haben sie.“ — Bald darauf war Grant wirklich bankerott.

\* **Zur Trauung der Prinzessin Beatrice.** Königin Victoria verließ ihrem Schwiegersohn, dem Prinzen Heinrich von Battenberg, den Hohenlohe-Orden und den Titel „Königliche Hoheit“. — Wie verlautet — so schreibt die Londoner „Truth“ — hat die Königin die ganze Hochzeitsgeschichte herzlich satt. Dieselbe hat Vorstellungen, Streitigkeiten, Mißverständnisse und jede Art von Unannehmlichkeiten hervorgezufen. Die ganze königliche Familie — wenigstens Alle, die sich erlauben dürfen, unabhängig zu sein — ist von Anfang bis zu Ende gegen das Bündniß gewesen, und die in Berlin angenommene unannehmliche Haltung hat beim Hofe von St. James großen Aerger und Verstimmung verursacht. Prinz Heinrich von Battenberg hat weder Geld, noch eine Stellung, und die Heirath der Tochter der Königin von England mit ihm ist eine Mesalliance, die von den Höfen Europa's ebenso angesehen wird, wie die Gesellschast auf dem Lande die Verbindung einer Tochter eines tonangebenden Pairs mit dem Sohne eines kleinen Pächters angesehen würde.

\* **Das Geheimniß des Dr. Ferran.** Die Angelegenheit der Ferran'schen Cholera-Empfung ist in ein neues Stadium getreten. Dr.

Ferran behauptet nämlich, er besitze gar kein Geheimniß, er impfe — entgegen den üblichen Impfungen — mit unverdünntem Cholera-gifte; dadurch, daß dasselbe nicht in den Magen gelangt, sondern in das subkutane Zellengewebe injiziert wird, stirbt der Bacillus rasch ab und kann sich nicht vermehren. Es ist eigentlich nicht die Injektion des Kommabacillus selbst, sondern die Flüssigkeit, in welcher er lebte und mit der er injiziert wird, welche die Immunität gegen die Cholera verleiht. In einem an das englische Parlamentsmitglied Carlos Cameron, einen Arzt, gerichteten Schreiben entwickelt Ferran seine funkelne Theorie, die er auf alle anderen, krankheitszeugenden Mikroben, beziehungsweise auf alle epidemischen Krankheiten, in welchen Mikroben (Bacillen etc.) eine Rolle spielen, ausdehnt. Nachdem Dr. Ferran diese seine interessante Theorie, die wohl seitens seiner Kollegen manche Anfechtung erfahren wird, entwickelt hat, geht er auf die großen Erfolge seiner Impfungen über; er sagt — und sucht dies statistisch nachzuweisen — daß, wenn in der nicht geimpften Hälfte einer Bevölkerung von 20,000 Seelen die Epidemie in einer gewissen Zeit 419 Erkrankungen und 205 Todesfälle verursacht, sie in der anderen geimpften Hälfte in derselben Zeit und unter Individuen gleicher Verhältnisse bloß 59 Erkrankungen und 6 Todesfälle hervorruft. Durch zahlreiche Unterschriften läßt sich Ferran diesen Erfolg seiner Impfungen bezeugen. Namens der Stadt Silla wurde ein selbst von den Ärzten unterfertigtes Telegramm an den Ministerpräsidenten abgeschickt, damit dortselbst die Cholera-Impfung gestattet werde, die im benachbarten Venetia — wo die Epidemie bereits zu wüthen begonnen hatte, dieselbe vollständig erlöschte machte.

Das 10. Husarenregiment trifft am 8. und 9. August hier ein; es werden von demselben zwei Eskadronen auf 25 Tage in Privathäusern bequartiert werden. Dieses Regiment wird das erste sein, welches im nächsten Jahre die städtische „Franz Josephs-Kaserne“ beziehen wird.

Oberstadthauptmann Johann Török demissionirt — wie von kompetentester Seite versichert wird — nicht und an der ganzen Temeßvärer Meldung ist auch nicht ein wahres Wort. Denn erstens hatte man im Ministerium des Innern vor Ernennung des Oberstadthauptmanns Török gewußt, daß er ein Programm habe und daß er dieses durchführen oder gehen werde; zweitens hatte bisher noch jeder der Vorschläge des Oberstadthauptmanns beim Ministerium des Innern das gewünschte Entgegenkommen gefunden und werden schon im nächsten Jahre die durch das Budget gestatteten Verbesserungen ins Leben treten.

Mordanschlag nächst dem Volkstheater. Heute Abends, gegen Schluß der Vorstellung im Volkstheater, ereignete sich in der Nähe desselben ein bisher unauflöslicher Mordanschlag. Ein junger Mann lief nämlich schreiend die Stiege des Volkstheaters empor und stürzte dort zusammen. Auf das Geschrei desselben lief das Personal des Theaters und das eben aus dem letzteren irrende Publikum zusammen und suchte dem aus einer Brustwunde blutenden Mann Hilfe zu leisten. Er wurde in's Nothspital gebracht, wo er angab, daß er Michael Bajthay heiße, 22 Jahre alt und Tagelöhner sei und von einem gewissen Joseph Kombarich in der Aggtelekgasse überfallen und durch einen Stich in die Brust verwundet worden. Mehr konnte der Tödtlichverwundete nicht angeben, da er alsbald bewußtlos wurde. Der inzwischen herbeigerufene Gerichtsnotar Fábör konnte daher mit dem Verletzten kein Verhör aufnehmen. Die Polizei hat wohl sofort die Nachforschungen nach dem Thäter eingeleitet, doch haben dieselben bisher nicht zum Erfolg geführt.

Fünf Menschen verbrannt. Aus Priegevicza = Szat. = Sván (Vács-Bodroger Komitat) wird uns vom 23. d. geschrieben: Heute Nachts um ein Viertel 12 Uhr brach im hiesigen Hilfs-Schulgebäude, welches auch Wohnungen enthält, Feuer aus. In Folge der anhaltenden Dürre griff der Brand rasch um sich und drei Häuser, darunter auch eine Holzhandlung, welche dem Feuer reichliche Nahrung bot, so daß der Brand erst heute Morgens bewältigt werden konnte, wurden eingäschert. Der Schaden wäre noch zu verschmerzen, wenn das verheerende Element nicht auch fünf Menschenleben gefordert hätte, die allgemeine Theilnahme verdienen. Verbrannt sind: die hiesige Lehrerin Fräulein Mariska Fancsó, deren Mutter und Tante und das junge Dienstmädchen des Fräuleins. Ferner ist heute der hiesige Volksschullehrer Jakob Dörner seinen Brandwunden erlegen.

Telegraphenstatistik. Im Monat Juni d. J. wurden nach amtlichem Ausweise in Budapest aufgegeben: 45,728 Telegramme, und zwar 728 Staats-, 2340 Telegraphendienstes-, 3008 gemeinnützige, 433 Zeitungs-, 1950 Börsen-, 18,459 Handels- und Geschäfts-, 18,813 diverse Telegramme. — Angefommen sind 44,459 Telegramme, und zwar 183 Staats-, 940 Telegraphendienstes-, 751 gemeinnützige, 351 Zeitungs-, 2963 Börsen-, 19,419 Handels- und Geschäfts-, 20,151 diverse Telegramme. Transmittirt wurden 158,450 Telegramme. Der gesammte Monatsverkehr betrug daher 248,637 Telegramme. Nach den aufgegebenen Telegrammen sind eingeflossen 28,456 fl. 27 fr., von welcher Summe

15,024 fl. 50 fr. auf den inländischen Verkehr entfallen.

Zur Affaire Stöder. Das „Berliner Fremdenblatt“ meldet: Hofprediger Stöder hat sich nach seinen beiden Prozessen zum ersten Male wieder in Berlin vor einem Kreise seiner Anhänger hören lassen und dabei Streiflichter auf seine Thätigkeit im öffentlichen Leben und seine fernere Agitationsweise geworfen. Die Christlich-Sozialen des dritten Wahlkreises feierten auf dem Bock ein gut besuchtes Sommerfest. Herr Stöder, mit Beifall begrüßt, gedachte der Prozesse, erklärte, daß ihm das Urtheil des ersten zwölf Stunden lang schwere Betrübnis, so lange er eben dieses Urtheil nicht gelesen, bereitet habe, später sei er ruhig geworden, viele Sympathiebezeugungen habe er während dieser Zeit erhalten, und er erkläre hier an dieser Stelle, daß er, so lange noch ein Blutstropfen in ihm sei, für die Sache, der er sich hingeeben, kämpfen werde, aber er werde versuchen, die Gegner freundlicher zu behandeln und vorsichtiger aufzutreten. Nach der Rede Stöder's sang die Versammlung das Luther-Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“, dann sprach noch Professor A. Wagner.

Ein verhafteter Hochstapler. Aus Frankfurt a. M. wird unterm 22. d. geschrieben: Vor einigen Tagen wurde in Franzensbad ein Mann verhaftet, welcher aufständige Damen, die unter den Kolonnaden saßen, in beleidigendster Weise apostrophirt hatte. Der Verhaftete, welcher sich Max Hans von Ferner genannt und für einen preussischen Bientenant ausgegeben hatte, wurde als ein äußerst gefährlicher Hochstapler, Namens Adolf Schradermann aus Hamburg, agnoszirt, welcher bereits fünfzehn Monate im Zuchthause angehalten worden ist. Der Hochstapler lebte auf luxuriösem Fuße, kontrahirte bedeutende Rechnungen und entlockte unter listigen Vorspiegelungen Juwelieren und Geschäftsleuten Schmuckgegenstände und Seidenwaaren in Beträge von weit mehr als 4000 fl. Ein preussischer Offizier, Paul Graf H., mit welchem der Hochstapler in Franzensbad viel verkehrt hatte, wurde ebenfalls eingezogen, konnte jedoch seine Unschuld nachweisen, weshalb er wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Es stellte sich nämlich heraus, daß Graf H. die Bekanntschaft des Schwändlers erst in Franzensbad gemacht und dessen wahren Charakter nicht gekannt hatte. Der Hochstapler ist bereits dem Kreisgerichte in Eger eingeliefert worden.

Ein ereignisreicher Tag war, wie uns aus Groß-Kaniza geschrieben wird, für die sonst so friedliche Stadt der verloffene Mittwoch. Am Morgen dieses Tages erhängte sich in der Nähe des dortigen griechisch-orientalischen Friedhofes ein junger Bahnbeamter, Namens Montag, welcher wegen eines Amtsvergehens um einige Tage früher seiner Stellung verlustig wurde. — Vom Dache des Hotels „zur Krone“, eines einstöckigen Gebäudes, stürzte an demselben Tage ein etwa 15jähriger Bursche, Andreas Bente, welcher einige kleinere Reparaturen vorzunehmen hatte, auf das Straßenpflaster hinab und blieb mit zerquetsertem Kopfe als Leiche am Plage. Weit trauriger noch ist der Unglücksfall, der sich bei dem Neubau des Kanizsaer Lehrers Rosenblüh ereignete. Der Hausmeister Vinzenz Pali stand mit seinem fünfjährigen Sohne vor dem Hause, an welchem ein durch eine Leiter gestütztes, noch nicht in die Angeln gefügtes Thor lehnte. Der Hafner benötigte eine Leiter und nahm dieselbe vom Thore, worauf dieses umstürzte und den kleinen Knaben sofort tödtete. Die Verzweiflung der Eltern ob des Verlustes ihres einzigen Sohnes, das durch Unvorsichtigkeit des eigenen Vaters um's Leben kommen mußte, ist grenzenlos.

Ein Blitzschlag. Ueber den Nagybacsóner Wald ging am 18. d. ein fürchterliches Gewitter nieder, vor dem sich einige Feldarbeiter unter einem großen Baum flüchteten. Plötzlich fuhr der Blitz gleich einer riesigen Flamme auf dem Baume nieder, an dessen Stamme zwei Männer und eine Frau lehnten. Letztere, Namens Rozalia Könyö, wurde vom Blitz getödtet, während der unmittelbar neben ihr stehende Georg Veres den Rücken entlang bis zur Sohle verbrannt wurde. Er kam nach wenigen Minuten zwar wieder zum Bewußtsein, konnte sich aber nicht bewegen. Der andere Mann, der rechts neben der Verunglückten Könyö stand, erlitt bloß an den Lenden bis zur Ferse geringe Verletzungen.

Entsprungen und wieder eingefangen. Der Gästling Albert Pöfner, der von der Polizei krankheitsshalber in das Spital im Arbeitshaus gebracht wurde, beging gestern Nachmittag einen tühnen Fluchtversuch. Es gelang ihm, in Zivilkleidern, die ihm früher zugeschnitten wurden, in den Hof hinauf zu kommen, und da befiel er einen geeigneten Moment, warf sich über die Mauer und lief in der Richtung gegen die Tempelgasse davon. Ein Spitalsdiener bemerkte vom Fenster aus die Flucht und setzte in Gesellschaft zweier Kameraden dem Flüchtling nach. Bei der Steinbrucher Mauth holten sie ihn ein, da drehte sich Pöfner um und griff die Diener mit einem Messer an, das ihm nur nach hartem Kampfe aus der Hand genommen wurde. Gestohlen brachten die Diener den Flüchtling ins Spital zurück.

Selbstmordversuche Ignaz Löwy, der Rigorant der Medizin, welcher sich gestern mit Phosphor vergiftete, beging die Verzweiflungsthat in Folge trübsamer materieller Verhältnisse. Seine Eltern, selbst arme Leute, unterstützten ihn bisher nach Möglichkeit, aber für den letzten Jahrgang sah sich Löwy ohne alle Hilfe und erwählte lieber den Tod, als Arzende um Unterstützung anzugehen. Er befindet sich übrigens bereits besser. — Die 21jährige Dienstmagd Eriska Horváth trank heute in ihrer Wohnung, Stationsgasse 13, in selbstmörderischer

Absicht Laugeneffenz, wurde aber noch lebend ins Spital gebracht. In einem hinterlassenen Schreiben an ihre Eltern nimmt sie zärtlichen Abschied und gibt als Ursache ihrer That an, daß sie einen gewissen Deak liebe, der ihre Meinung aber nicht theile. Sie bittet ihn schließlich, er möge ihrem Begräbniß beivohnen. — Der 24jährige, aus Szabadhallas gebürtige Kellner Salomon Deutsch hat sich in einer Kellerwohnung, Soroksárgasse Nr. 61, in selbstmörderischer Absicht an einem Nagel erhängt. Der lebensüberdrüssige junge Mann wurde jedoch von den Hausbewohnern rechtzeitig abgehauen und zum Bewußtsein zurückgebracht.

Verbräht. Der Tagelöhner Johann Kubinyi fiel gestern in der Concordia-Mühle in einen mit siedendem Wasser gefüllten Bottich und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Personenverkehr der Eisenbahnen. Mit den Zügen der ungarischen Staatsbahnen sind gestern 2802 Personen eingetroffen und 1704 Personen abgereist; mit der österreichisch-ungarischen Staatsbahn 1710 angekommen und 2237 abgereist; mit der Südbahn 711 angekommen, 593 abgereist. Im Ganzen sind 5223 Personen angekommen und 4534 abgereist.

Polizeinachtichten. Der 14jährige Michael Nagy hat am 21. d. die elterliche Wohnung, Herbgasse Nr. 6, verlassen und wird seither vermißt. — Der Feuerwehr-Centrale wurde heute Vormittags 9 Uhr vom Schwaberberege ein Feuer signalisirt. Es gingen sofort die Löschtrains der 1. und 5. Feuerwehr auf den Brandplatz ab. Dieselben fanden eine dem Rauchfangkehrer Devecsic gehörige, aus Brettern erbaute Hütte und eine Stange in hellen Flammen. Beide Objekte brannten bis zum Grunde nieder. — Gestern Abends gab es in der Mellörfstraße Nr. 29 ein Rauchfangfeuer, das aber bald nach dem Entzünden gelöscht wurde.

Ein beklagenswerther Unfall ereignete sich, wie dem „E-s“ geschrieben wird, am 22. d. auf der Tátra. Eine kleine Gesellschaft wollte in Begleitung des bekannten Führers Spikopf die Gerlachdorfer Spitze besteigen. Kaum waren jedoch die Ausflügler auf den Berggipfel gelangt, als die vom Karpathenverein gegogene Hilfskette riß und der Führer in eine Tiefe von 8 bis 10 Metern hinabstürzte. Man eilte sofort zu Hilfe und sorgte für seine Heimförderung. Der Bedauernswerthe hat eine Quetschung am Kopfe und mehrere Beinbrüche erlitten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. August l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zwischenzeit des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Abonnementpreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir eruchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen.

In den Sommerferien der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämienpreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit. Die Administration.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Die im Zuge befindliche Ernte machte sich in dieser Woche durch den geringeren Fremdenzufluß aus der Provinz ziemlich fühlbar, so daß in den Hotels täglich mehr Zimmer disponibel bleiben, als bei einem normalen Fremdenverkehr. Im Platzgeschäfte war der Verkehr in Folge des nahen Jahresendes ebenfalls schwach und auch öffentliche Lokale waren schwächer als gewöhnlich besucht. In Damenmodengeschäften gehen die Saisonarbeiten dem Ende entgegen; an neuen Aufträgen fehlt es und dürfte nun ein mehrwöchentlicher Stillstand eintreten. Kleidermacher sind schwach, Schuhmacher mittelmäßig beschäftigt. Hutmacher hatten schwächeren Verkehr. Hosiery, Knopf- und Handschuhmacher, Buchbinder, Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Vergolderwaaren-, Möbel- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbgießer, Zeug- und Messerschmiede, Bürstenbinder, Korbflechter, Lampengeschäfte, Lebzelter, Spengler, Sattler, Wagner, Miemer, Glockengießer und Fassbinder haben schwachen Geschäftsgang. Decken- und Matrazenmacher haben abnehmenden Verkehr; einzelne Tischler und Tapezierer sind noch mit älteren Bestellungen versehen. Zimmermaler und Anstreicher sind nur sehr mäßig in Anspruch genommen und sind zahlreiche Gehilfen disponibel. Maschinenfabrikanten, Schlosser, Bauarbeiter und Installateure sind theilweise mit Aufträgen versehen. Maurer sind mäßig beschäftigt; einzelne Baumeister haben keine Aufträge.

Von der Landesausstellung.

Buchhändler auf der Ausstellung. Der ungarische Buchhändlerverein hat an den österr. Buchhändlerverein eine warm gehaltene Einladung zum Besuche der Ausstellung gerichtet. Der Verein hat die Einladung angenommen und trifft am 2. August, am Tage der Jahresversammlung des ungarischen Buchhändlervereins, in Budapest zu dreitägigem Aufenthalt ein. Am 2. August findet ein Begrüßungsabend statt, am 3. die Besichtigung des Festes und der Ausstellung, Abends Banket, am 4. Besichtigung des Festes, der Margaretheninsel, des Schwabenberges etc. Ein aus den Herren Grill, Zilahy, Benkó, Horowitz, Franke, sowie — mit Rücksicht darauf, daß auch Buchdrucker kommen werden — Sigmund Falk bestehendes Komite wurde mit den Vorbereitungen zum Empfang der Gäste be-

traut, unter welchen sich auch deutsche Buchhändler befinden dürften, da auch an diese eine Einladung ergangen ist.

\* Eine Merkwürdigkeit unseres Industriepalastes ist die Taschenuhr, welche der hiesige Uhrmacher Anton Berkovits verfertigt und in der 21. Gruppe, im Mittelstücke der Industriehalle, ausgestellt hat.

\* Ein eisernes Fenster, das Werk des Trenesiner Kunstschlossers Karl Kornhauser, bildet eines der lebenswürdigsten Objekte in der XI. Gruppe der Industriehalle.

\* Der Besuch der Ausstellung. Gestern, Donnerstag, wurde die Ausstellung — die Besucher von Permanenzkarten nicht mitgerechnet — von 5702 Personen besucht.

\* Der Jury Rath hielt heute eine Sitzung, welche von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr währte.

\* Ausstellungenwerft. Das in Angelegenheit der Ausarbeitung eines Ausstellungenwerkes entstandene Subkomité der Landeskommission entwarf heute den detaillirten Plan dieses Werkes und wird das Laborat des Komités der am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung der Landeskommission behufs endgiltiger Beschlussfassung unterbreitet werden.

\* Der Direktor des Festungstheater's Herr Nikolaus Feketi hat, wie „N.“ meldet, gestern die hervorragenderen Mitglieder seiner Bühne zu einer Konferenz zusammen berufen und ihnen erklärt, daß er vom 1. Oktober an von der Direktion zurücktrete, ihnen aber empfehle, daß die Gesellschaft ein Konsortium bilden und weiter Vorstellungen geben möge.

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Nationaltheater.) Für die heißen Gluthen von Shakespeare's „Othello“ kam der heutige kühle Sommerabend wie erwidert. Nur brachte unser neuer Othello, Herr Emrich Szecsvay nicht viel von jenem echten Feuer mit, das den Mohren von Benedig erfüllt und die Leidenschaft der Eifersucht in so flammeudem Kolorit erscheinen läßt.

\* Der Direktor des Festungstheater's Herr Nikolaus Feketi hat, wie „N.“ meldet, gestern die hervorragenderen Mitglieder seiner Bühne zu einer Konferenz zusammen berufen und ihnen erklärt, daß er vom 1. Oktober an von der Direktion zurücktrete, ihnen aber empfehle, daß die Gesellschaft ein Konsortium bilden und weiter Vorstellungen geben möge.

\* Eine ungarische Original-Operette, „Férszgyulolók“ (Männerfeindinnen), gelangt demnächst im Wollgasse-Theater zur Aufführung; Text und Musik derselben sind, nach einer Lokal-Korrespondenz, von der Gräfin D'Onelli, geb. Tarnóczy.

\* Der Kammerjäger Herr Heinrich Ernst ersucht uns zu konstatiren, daß nicht er die Initiative zu seinem gegenwärtigen Gastspiele an der k. u. Oper ergriffen, sondern von der k. u. Hofoper-Direktion hierzu die ehrenvolle Aufforderung erhalten habe.

\* Zu den vornehmsten Gestalten der modernen deutschen Dichtung gehört unstreitig Graf Adolf Friederich von Schack, der als Poet, Gelehrter und feinsinniger Kunstkenner gleich hoch steht.

voller Weise wird die Bedeutung Schack's in diesem mit plastischer Kraft geschriebenen literarischen Porträt gefeiert. Schwunzwoll, aber nicht überhöchlich! Eugen Zabel hat trotz der Festlichkeit des Anlasses auch die Schwächen in den Werken des Jubilars nicht unerwähnt gelassen und gibt sowohl in der allgemeinen Charakteristik als in der speziellen Analyse der einzelnen Werke — lyrische Dichtungen, komische Epen, Novellen, Tragödien und Lustspiele — des Dichters ein lebensvolles, treues Porträt desselben. Was Graf Schack für die bildende Kunst gethan, weiß jeder, der die berühmte Gemäldegalerie des edlen Mannes in München gesehen, wo neben meisterhaften Kopien der italienischen Maler der Renaissance die besten Werke der vornehmsten deutschen Maler zu finden sind.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. Juli. (Zu der Falle.) Der Biegeldecker Joseph Krift schlich sich vor zwei Wochen in die Kleiderhandlung des Ignaz Deutsch auf der Kerepeserstraße, sog unbemerkt neue Kleider an und legte sich zur Ruhe, mit dem Vorsatz, am nächsten Morgen beim Dessuieren des Ladens zu entweichen. Dies ereignete sich am Freitag. Deutsch aber, ein frommer Jude, hält Samstag seinen Laden geschlossen. Der Dieb suchte sich recht unheimlich, als die Sonne bereits hoch am Himmel stand und doch Niemand kam, um die Thüre zu öffnen.

— (Ein belaußtes Rendezvous.) Im Dezember vorigen Jahres ging der Bauer Joseph Menyhért in Segedin täglich zur Frühmesse. Seine 18jährige Tochter Etel benötigte diese Gelegenheit, um mit ihrem Geliebten, dem 20jährigen Julius Magyar, Zusammenkünfte zu halten. In dem Zimmer, wo dieselben stattfanden, schielte bloß die 4jährige Stiefschwester Etel's. Einmal erwachte das Kind und drohte den Liebenden, sie ihren Eltern zu verrathen. Um dies zu verhindern, erdrosselte das Liebespaar die unschuldige Kaufherin. Das Segediner Strafgericht verurtheilte die Thäter wegen vorzüglichem Todtschlags zu je zehn Jahren Zuchthaus. Die täugl. Kurie bestätigte heute dieses Urtheil.

Offener Sprechsaal.\*

In der heißen Jahreszeit stellen sich durch Diätfehler sehr häufig Störungen in den Verdauungsorganen (Verstopfung mit Blüthenbrand, Herzklappen, Kopfschmerzen etc.) ein und soll man in solchen Fällen durch rasche Anwendung eines guten Hausmittels, wie es bekanntlich die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind, anderen Leiden vorbeugen. Jede echte Schachtel (erhältlich 70 Kreuzer in den Apotheken) trägt als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Karoline Felsenburg, Adolf Grünfeld, Verlobte. 9678

2846 hektoliter külömbözö éveköl származó fehéő bor Kameniczán (Szerém) eladó. Bővebb értesítés nyers hető Budapest, 1. kerület, Krisztinautca 12. szám alatt. (Utányomat nem díjaztatik.) 9671

„Margarethen“ Heilquellen-Wasser. Herrliche Autoritäten des In- und Auslandes bevorzugen dasselbe mit bestem Erfolg bei Nieren- und Harnorganen. Auch hat dessen Gebrauch mit Wein eine weitverbreitete Beliebtheit gewonnen. Ausschließliche Hauptniederlage bei L. Edesky, kön. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant. Budapest. So auch zu haben in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

Inhalt der „Oesterreichisch-ungarischen Eisenzeitung“ vom 24. d. M.: Mittheilung — Das Resakiewiczen. — Moderne Selbsthilfe. — Preis der Kraft der Kleinmotoren — Moderne Kunstschlosserei. — Dauer der Stahlmaschinen. — Ueber Sicherheitsventile. — Zur Lage der Eisen-Industrie in Ungarn. — Neues Verfahren der Stahlbereitung. — Ueber das Härten der Schneidwerkzeuge. — Ueber Drahtzieherei — Pneumatischer Thürlöcher. — Die gegenwärtigen Kabelverbindungen Europas mit Amerika. — Auskants- und Informationsbureau. — Thätigkeit des Maschinenzoll-Komités. — Rionione Adriatica di Sicurtia in Triest. — Reinigung gezeigter Wasserleitungsröhren. — Zur Vöthung englischen Gußstahles. — Ueber Kessel mit gewellten Flammröhren. — Tarifänderungen der Eisen-, Metall- und Maschinenbranche. — Russisches Eisenbahnwesen. — Ueber Genossenschaften. — Dampfschornsteine. — Die Heizung der stationären Dampfessel-Anlagen. — Arbeitstheilung. — Ueber Kesselexplosionstheorien. — Neuer Hochdruck-Dampfmotor. — Ueber Manganstahl. — Weichloth. — Das Damasciren des Stahles. — Ueber das Gießen von Blei in Formen. — Handels- und Patentregister. — Chefredakteur: Adolf Kappa. Redaktion und Verlag: Wien, 8. Bez., Josephstädterstraße 26a; Filiale: Budapest.

Telegramme.

Wien, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Prager Meldung aus angeblich verlässlicher Quelle stünde die Ernennung Zethammer's zum czechischen Landsmann-Minister unmittelbar bevor. Gleichzeitig soll Prazak definitiv das Justiz-Portefeuille übernehmen.

Agram, 24. Juli. Wegen der bevorstehenden wichtigen Verhandlungen im kroatischen Landtage, ferner weil Mitte September der serbische Kirchenkongreß und später die Delegationen tagen werden, dürfte der Zusammentritt der Regnikolar-Deputationen voraussichtlich auf Ende November verschoben werden.

Agram, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Beide Oppositionsorgane bekämpfen die Regierung in der Archiv-Angelegenheit. In konformen Artikeln führen sie aus, der Banus sei nicht berechtigt gewesen, 18,000 Akten aus dem Archivlokal in ein anderes Lokal übertragen zu lassen. Dies bezwecke entweder die Sendung der Akten nach Budapest oder die Errichtung eines neuen Archivs, welches sei ungefehllich. Das Gesez bestimme, daß Landesakten nur im Landesarchiv als Eigenthum des Landes aufbewahrt werden sollen. Ueber Landeseigenthum stehe nur der Legislative das Verfügungsrecht zu. Es verlautet, der Banus werde dem Landtage die unbezweifelbare Korrektheit seines Vorgehens nachweisen.

Agram, 24. Juli. Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät die durch Entschliegung des Disziplinarsenates beantragte Entlassungsverhängung über den Sekretär der Landesregierung, Milicz, wegen der bekannten Aktenanlieferungs-Affaire, in welche auch der zurückgetretene Bürgermeister Hoffmann verwickelt war, genehmigend bestätigt.

Prag, 24. Juli. Von den Einjährig-Freiwilligen des 28. Infanterie-Regiments, welche vom Kantonement Michowitz aus ein Glückwunschtelegramm an die czechisch-amerikanische Theatergasse in Prag eingeschickt haben, wurden nach dem „Postkol“ vier mit 21tägigem, fünfzehn mit achttägigem Kasernarrest bestraft.

Paris, 24. Juli. Die Königin Isabella ist gestern nach München abgereist.

Paris, 24. Juli. Der Senat wird Dienstag die Budgetberathung beginnen.

Paris, 24. Juli. Die Regierung erhielt aus China die Mittheilung, daß der Chef der Schwarzen Flaggen nach China zurückgekehrt ist.

Paris, 24. Juli. In der Gegend von Nizza herrschten heftige Stürme, in Folge dessen der Verkehr dort unterbrochen ist.

London, 24. Juli. Die über Triest nach Wien gelangte Nachricht, daß in Cardiff (Wales, Süd-England) Cholerafälle vorgekommen seien, muß als vollkommen unrichtig bezeichnet werden; nach hieher gelangten Nachrichten ist kein derartiger Fall in Cardiff oder Umgebung vorgekommen.

Petersburg, 24. Juli. Das Gesezblatt enthält Erlasse des Kaisers, durch welche die Expropriation des Terrains für den demnächst in Angriff zu nehmenden Bau der Eisenbahnen Wladikawsk-Petrowsk, Samara-Ufa, Romny-Kremenstschug und Gómel-Briansk angeordnet wird.

Konstantinopel, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen der „Pol. Kor.“ sucht Sart Pascha wieder für eine englische Allianz Propaganda zu machen, aber wie es scheint, in Verfolgung persönlicher Ideen, da sich in der Haltung des offiziellen englischen Vertreters, Sir W. White, nichts geändert hat und Äußerungen desselben kolportirt werden, daß England sicherlich die Erhaltung des osmanischen Reiches wünsche, aber nie die Hand bieten werde, daß Egypten oder sonst ein dem türkischen Einflusse bereits entzogenes Terrain wieder unter letzteren gebracht werde. In englischen Kreisen Konstantinopels bezeichnet man eine englisch-türkische Allianz als einen unrealisirbaren Traum.

Konstantinopel, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Mittheilungen der „Pol. Kor.“ befreit

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ten noch einmal auf das Entschiedenste die Meldungen der "Times", "Daily News" und anderer Blätter, daß der Großvezier Said Pascha aus Anlaß des Besuches, den der Sultan zum Schluß des Ramazan den Mohamed-Reliquien abstattete, eine christliche Rede gehalten habe. Eben so wenig sei dies seitens des Scheich-ul-Islam geschehen, wie gleichfalls behauptet worden ist. Die Ceremonie nahm vollständig den gleichen Verlauf wie immer. Im Momente der Enthüllung der Reliquien sprach der Imam das übliche, von allen politischen Anspielungen freie Gebet und keiner der anwesenden Persönlichkeiten kam es in den Sinn, vor oder nach ihm das Wort zu ergreifen.

Belgrad, 24. Juli. Die Regierung beabsichtigt, folgende Vorlagen in der Skupstina einzubringen: Abänderung des Wahlgesetzes auf Grund neuer Volkszählungs- und Vermögens-Konkursionsresultate nach §. 95 des neuen Steuergesetzes; ferner Neu-Eintheilung der Wahlbezirke nach Anzahl der Wahlberechtigten, endlich neuerliche Abänderung des Pressgesetzes, wonach die Wiederausgabe eines bereits unterdrückten Blattes unter einem anderen Namen und eine Umwandlung der für Pressvergehen zuerkannten Geldstrafen in Freiheitsstrafen unzulässig erscheint. Die letztere Verfügung soll durch Verhängung hoher Straffsätze etwaige Ausschreitungen der oppositionellen Presse verhindern.

Belgrad, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Korr." Der Urlaubereise des russischen Ministerpräsidenten v. Persiani nach Rußland wird kein politischer Zweck beigelegt, obwohl ihr mehrfache Begegnungen desselben mit Führern der Liberalen, namentlich eingehende Besprechungen mit Radivoj Milosvics vorangingen. Die Rückkehr Persiani's wird für Ende September erwartet.

Sofia, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Korr." Es ist abermals eine Abtheilung montenegrinischer Einwandrer eingetroffen und in Tuzluk, Distrikt Razgrad, angesiedelt worden. Tuzluk ist das Centrum des gegenwärtigen Rußens, in dessen Bekämpfung und Ausrottung die Montenegriner der bulgarischen Regierung gute Dienste leisten. Diese Einwanderer verhalten sich gegen die Deutung ihrer Ankunft im Sinne einer politischen Intrigue und insbesondere erklären sie, der mazedonischen Bewegung fernzubleiben zu wollen. Letztere Bewegung ist in Bulgarien nahezu erloschen, gibt aber in Ostrumelien noch gelegentliche Lebenszeichen von sich; so ist in Tschirpan erst kürzlich ein militärisches Lagerdepot geplündert worden, was mit der mazedonischen Agitation in Zusammenhang gebracht wird.

Salatonsjüred, 24. Juli. Auf dem Plattensee ereignete sich heute wieder ein bedauerlicher Unfall, da die Maschine des Dampfers "Risfaludh" in Folge der Unachtsamkeit des vom Kapitän jüngst angestellten Maschinenisten inmitten des Sees den Dienst verjagte. Am Jüredes Ufer harrten zahlreiche Neugierige mit Schrecken der kommenden Dinge. Zum Glück war der frühere Maschinenist bei der Hand, der sich nach langem Bitten bereit fand, die verfahren Maschine in Ordnung zu bringen, wodurch der "Risfaludh" nach zweistündiger Verzögerung landen konnte.

Szegedin, 24. Juli. Ein an den Magistrat heute herabgelangter Erlaß des Ministers des Innern genehmigt die Ueberlassung eines Grundstückes für die Tabakfabrik, sowie die Botirung der zur Aufschüttung desselben erforderlichen Summe von zehntausend Gulden. Dem Baue der Tabakfabrik steht somit keinerlei Hinderniß mehr im Wege.

Weiskirchen, 24. Juli. Das Bodenkreditinstitut erklärte sich bereit, das verlangte Rothstaud-Anlehen gegen grundbüchliche Einverleibung auf den Besitz der Einzelnen, jedoch ohne solidarische Haftung, zu bewilligen. Der Gemeindeausschuß hat demzufolge den Magistrat angewiesen, zur Erlangung des Anlehens bei dem genannten Institute zu interveniren.

Wien, 24. Juli. (Privat-Telegramm.) Authentischen Informationen zufolge begibt sich die Kronprinzessin Stephanie in der zweiten Hälfte August zu circa vierwöchentlichem Aufenthalt nach Schloß Miramar. Der Kronprinz wird während dieser Zeit bekanntlich den Herbst-Manövern beiwohnen. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit Gemahlin werden erst gegen den 22. September in Lagenburg erwartet, um welche Zeit das Kronprinzenpaar wieder dort anwesend sein wird. Auf Einladung Sr. Majestät wird Prinz Wilhelm an den großen Jagden in Steiermark mit dem Kronprinzen Rudolf theilnehmen.

Zara, 24. Juli. Der englische Aviso "Dampfer Iris" der englischen Mittelmeerflotte hat gestern Mittags im Kanal Anker geworfen.

Böden, 24. Juli. Gegen halb 1 Uhr Mittags sind die Häuser 75-77, welche von 16 Familien bewohnt waren, eingestürzt. Bis 1 Uhr wurden drei tödtlich, fünf schwer und drei milder verletzte Personen aus den Trümmern hervorgezogen. Die Feuerwehr und Pioniere beschäftigten sich an dem Rettungswerke. Ueber sechzig Personen liegen noch unter den Trümmern begraben.

Böden, 24. Juli. Aus dem Trümmerhaufen der beiden einestürzten Häuser schlugen nach 5 Uhr Nach-

mittags Flammen empor, wodurch die Rettungsarbeiten der Feuerwehr und Soldaten erschwert sind. Bis halb 5 Uhr wurden 25 Verwundete in das Bürgerhospital gebracht. Die meisten sind glücklicherweise unerschwerlich verletzt. Vier Personen erlitten schwere Verletzungen. Einer Frau mußte das Bein amputirt werden. Sachkundige sind der Ansicht, daß der Einsturz der beiden Häuser dadurch herbeigeführt wurde, daß die Scheidewand zwischen denselben zusammengebrochen und sodann das Balkenwerk, welches sich aus den Verankerungen löst, mit Allem, was sich in den Zimmern befand, nachgestürzt sei, zu beiden Seiten todt Winkeln bildend, in welchen sich wahrscheinlich Verunglückte befinden.

Berlin, 24. Juli. (Schluß.) Papierrente 81, Silberrente 68,10, österr. 5proz. österr. Papierrente 81, Silberrente 68,10, österr. Goldrente 89, 6proz. ung. Goldrente 89, 4proz. Goldrente 80,80, 5proz. ungar. Papierrente 75,40, ungar. Ostbahn-Obligations 80,10, 5proz. Ostbahn-Obligations 102,40, Kreditaktien 464, österr.-ung. Staatsbahn 491, Südbahnaktien 223, Karl Ludwigbahn-Aktien 99,30, Raichau-Oberberger Bahn 61,50, rumänische Bahnaktien 201,10, russische Banknoten 201,10, Wechsel per Wien 162,90, orientalische Anleihe zweiter Emission 59,20, Elbehal 272,50, Estkomptant 20, Länderbant 20, Rußland. Die Meldungen der "Daily Chronicle" blieben ohne Eindruck; Kurse mäßig behauptet; Bergwerke fester. Geld zu Liquidationszwecken reichlich Zinsfuß 2 1/2 Prozent. Nachbörse: 4proz. ungarische Goldrente 80,70, österr. Kreditaktien 464, österr.-ung. Staatsbahn 491, Südbahn-Aktien 223, Karl Ludwigbahn 99,30. Ruhig.

Frankfurt, 24. Juli. (Schlußkurs.) Vierprozentige Papierrente 67,31, österr. Papierrente 81 1/2, Silberrente 68 1/2, 4proz. österr. Goldrente 88 1/2, 5proz. ungar. Goldrente 80,81, 4proz. ungar. Goldrente 80,81, 5proz. ungarische Papierrente 75,50, österr.-ung. Staatsbahn 491, Südbahn-Aktien 223, Karl Ludwigbahn-Aktien 99,30, Raichau-Oberberger Bahn 61,50, rumänische Bahnaktien 201,10, russische Banknoten 201,10, Wechsel per Wien 162,90, orientalische Anleihe zweiter Emission 59,20, Elbehal 272,50, Estkomptant 20, Länderbant 20, Rußland. Die Meldungen der "Daily Chronicle" blieben ohne Eindruck; Kurse mäßig behauptet; Bergwerke fester. Geld zu Liquidationszwecken reichlich Zinsfuß 2 1/2 Prozent. Nachbörse: 4proz. ungarische Goldrente 80,70, österr. Kreditaktien 464, österr.-ung. Staatsbahn 491, Südbahn-Aktien 223, Karl Ludwigbahn 99,30. Ruhig.

Frankfurt, 24. Juli. (Abendkourse.) Österr. Kreditaktien 231, österr.-ung. Staatsbahnaktien 491, Südbahnaktien 223, Karl Ludwigbahn 99,30, Raichau-Oberberger Bahn 61,50, ungar. Goldrente 80,75, 4proz. Silberrente 89, 5proz. österr. Papierrente 81.

Paris, 24. Juli. (Schluß.) 3proz. Rente 80,97, 4 1/2proz. Rente 110,17, österr.-ung. Staatsbahnaktien 608, Südbahnaktien 277, französische amortisirbare Rente 82,58, ungarische Eisenbahn-Anlehen 80, ungarische Hypothekbank 80, 4proz. ungar. Goldrente 80 1/2, ungarische Landesbank-Aktien 100, Ottomanbank 523, österr. Bodenkredit 20, Verregt.

London, 24. Juli. Consols 99,11. Berlin, 24. Juli. (Produktemarkt.) Weizen per Juli-August Nm. 167,50, per September-Oktober Nm. 169, Roggen per Juli-August Nm. 146, per September-Oktober Nm. 149,50, Hafer per Juli-August Nm. 47, per September-Oktober Nm. 47, Weizen per Juli-August Nm. 42,30, per September-Oktober Nm. 43,30, Weizen fest, Roggen behauptet, Hafer fest, Del und Spiritus ruhig.

Paris, 24. Juli. (Produkte-Markt.) Weizen per laufenden Monat 22,90, per August 23,25, per vier letzten Monate 23,75, per vier Monate vom November 23,90, Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 46,60, per August 47,10, (12 Marken) per vier letzten Monate 50,50, per vier Monate vom November 50,90, Mehl per laufenden Monat 62, per August 62, per vier letzten Monate 63,75, per vier ersten Monate 65, Spiritus per laufenden Monat 46,75, per August 47,25, per vier letzten Monate 48, per vier ersten Monate 49, Weizen still, Mehl still, Del ruhig, Spiritus still. Schön.

Hamburg, 23. Juli. Petroleum loco Nm. 7,40, per Juli Nm. 7,40, per August-Dezember Nm. 7,65. Fest.

Bremen, 23. Juli. Petroleum loco 7,55, per August 7,75, per August-Dezember 7,75. Fest.

Antwerpen, 23. Juli. Petroleum 19. Fest. Newyork, 23. Juli. Petroleum in Newyork 8,25, in Philadelphia 8 1/2, Mehl per loco 3,85, Noth Winterweizen per loco 100, per Juli 98 1/2, per August 100 1/2, per Sept. 102,25, Getreidefrucht 2,50, Mais (neuer) per März 51.

Der Kapitalist.

Budapest, 24. Juli.

(Budapester Börsewoche.) So empfindlich auch die Börse in politischen Dingen ist, so bewahrt sie denselben gleichwohl keine nachhaltige Erinnerung. Dies beweisen auch die Geschehnisse der verfloßenen Woche. Die politischen Gerüchte, welche jüngsthin alle Börsen alarmirten und sich hinterher vielleicht sogar als Börsen-Manöver entpuppten, wären zumindest doch darnach angethan gewesen, um der Börse die Möglichkeit gewisser Ereignisse nahezu legen. So aber geht man einfach wieder zur Tagesordnung über und die natürlichen Erwägungen, welchen man sich Angesichts der jedenfalls noch ungeklärten politischen Lage hinzugeben hätte, werden einfach außer Evidenz gestellt, als ob durch jenen Stillstand, welchen der Fortgang der Unterhandlungen vielleicht bedingt, auch schon die Gefahr besworen wäre. Wir wünschten, daß die Zuversicht der Börse nicht getrübt werde, wenn gleich wir der Ansicht sind, daß ihr aus gleichem Anlaß noch so manche Emotionen beizubringen sein dürften. Einstweilen wäre der Kampf der jüngst-

verfloßenen Woche wieder ausgefochten; die Spuren greifbarer Erfolge sind weniger an den Personen und mehr an den Kurven wahrzunehmen, und diejenigen, welche, statt die erhaschten Zehnten in Sicherheit zu bringen, das Unglück hatten, in die Schutzlinie zu gerathen, trüben nach ihrer Art ihr Dasein weiter, gleichsam als die scharfsten Waffen unserer Börse. Sie hoffen wohl, daß einst der Moment kommen werde, in welchem sie die Position beherrschen werden, doch hat bisher die Contremine sich wenig lohnend erwiesen. — Das Geschäft der laufenden Woche hat gegen den Verkehr der Vorwoche kaum Etwas voraus und der Bericht, den wir zu geben haben, wäre wohl am besten durch das Wort "Geschäftlosigkeit" erschöpft. Das Publikum bleibt der Börse noch immer ferne, was bei Vielen aus naheliegenden Gründen wohl begründet erscheint, während wieder Andere im Vollgenusse der Sommerfreize jedenfalls bessere Rechnung finden. Das ganze Um und Auf des Verkehrs bleibt also auf die Arbitrage beschränkt und auch diese hat nur zu weilen Gelegenheit, wirksam zu sein. Dabei ist es zu verwundern, daß die Kurse sich nicht allein behaupten, sondern daß wir fast durchweg eine Steigerung derselben zu verzeichnen haben. Es schlossen nämlich österr. Kredit 284,50, ungarische 290, 4proz. ungarische Goldrente 99,15, 5proz. ungarische ungarische Papierrente 92,45, gegen 283, 287,50, 98, 91,90 der vorigen Woche. Budapester Bankverein gingen von 101 auf 105, während Hypothekbank 107,75, ungar. Estkomptant 92,25 schlossen. Von den Aktien der Verkehrsbank haben zunächst die der österreichisch-ungarischen Staatsbahn 4 fl. profitirt, und hat sich diese gute Stimmung auch auf die jungen ungarischen Bahnen übertragen, welche durchschnittlich einen Gulden höher als dem Markte genommen wurden. In London stiegen die Kurse der Verkehrsbank beinahe gänzlich, nur Mühlen waren bei unveränderten Kursen fortgesetzt gefragt, was wohl damit im Zusammenhang steht, daß das Semestral-Ergebniß der Kreditbank-Wahlen, circa 75,000 fl., einen günstigen Schluß auch auf alle anderen ähnlichen Establishments zuläßt. — Valenta hat bei unveränderten Kursen fest geschlossen.

(Dreiprozentige Prioritäten der österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft.) Der Einführungs Kurs der neuen dreiprozentigen Prioritäts-Obligations der österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft ist, wie aus Berlin gemeldet wird, mit 381,50 festgesetzt worden. Die Einführung wird am 28. d. stattfinden.

(Bilanz) des "Allgem. Kreditvereins ungarischer Industrieller als Verband" vom 30. Juni. Aktiva: Kasse 8790 fl. 26 kr., Inventar 1063 fl. 29 kr., Vorkauf auf Werthpapiere 1095 fl., Hypothekdarlehen 3005 fl., Portefeuille-Kredit-Wechsel 125,138 fl. 91 kr., Personal-Kredit-Wechsel 89,608 fl. 32 kr., Bankwechsel 3670 fl. 63 kr., Druckforten 589 fl. 40 kr., Steuer 91 fl. 59 kr., zusammen 233,052 fl. 40 kr. Passiva: Antheile 101,807 fl. 90 kr., Spareinlagen 28,585 fl. 79 kr., Zinsfonds-Kontingents 3909 fl. 33 kr., Personal-Kredit-Sicherstellungsfonds 5828 fl. 17 kr., Personal-Kredit-Sicherstellungsfonds Zinsen 246 fl. 35 kr., Personal-Kredit-Reservefonds 675 fl. 62 kr., Portefeuille-Kredit-Sicherstellungsfonds 8781 fl. 25 kr., Portefeuille-Kredit-Reservefonds 347 fl. 80 kr., Spar-Einlagen-Zinsensteuer 27 fl. 18 kr., reestomptirte Wechsel 78,288 fl. 42 kr., zusammen 228,497 fl. 71 kr., Gewinn als Saldo 4554 fl. 69 kr., Hauptsumme 233,052 fl. 40 kr.

(Zur Frage der Telegraphen-Gebühren.) Aus Anlaß des bevorstehenden, in Berlin abzuhaltenden internationalen Telegraphen-Kongresses plaidirt die "Nordd. Allg. Ztg.", wie es auch der italienische "Diritto" gethan, für die Verwohlerung der internationalen Telegraphen-Gebühren. Deutschland soll für Europa als Einheitstarif vorschlagen: 50 Centimes Grundtarif, 20 Centimes Worttarif und zwischen angrenzenden Ländern nur 10 Centimes.

Wien, 24. Juli. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu 29 fl. 50 kr. verkauft; per Ultimo dieses Monats lieferbar zu 28 1/2 fl. erhältlich.

(Wiener Fruchtbörsen vom 24. Juli.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Herbst 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 25 kr., per Frühjahr 1886 8 fl. 70 kr. bis 8 fl. 75 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 17 kr., Frühjahr-Roggen 1886 von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr., Juli-August-Mais von 6 fl. 8 kr. bis 6 fl. 13 kr., August-September-Mais von 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 25 kr., Mai-Juni-Mais 1886 von 5 fl. 98 kr. bis 6 fl. 5 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 67 kr. bis 6 fl. 72 kr., Frühjahr-Hafer 1886 von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., Mühlen per Juli-August von 11 fl. 80 kr. bis 11 fl. 90 kr., Kohlen per August-September von 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 30 kr., per September-Oktober 12 fl. 30 kr. bis 12 fl. 40 kr.

Steinbruch, 24. Juli. (Original-Bericht der Steindrucker Borkenviehändlerhalle.) Das Geschäft und die Preise waren unverändert.

Wiener Börse vom 24. Juli.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse beantwortete den Abschluß der Remes-Beguthal-Wasserregulierungs-Anleihe mit einer Kurssteigerung der Aktien des finanzierenden Instituts; der übrige Markt war geschäftlos. Es notirten: Oesterreichische Kredit 284,60, Anglobank 98,50, Bankverein 101,25, Unionbank 80,10, ungar. Kreditaktien 290, Länderbant 97, Barcs-Bakracz 199,75, Galizier 244,25, Lemberg-Czernowitz 228, Lupfower 176,25, Dampfschiff 459, Lombard 136,75, Tabakaktien gewannen 1 fl. 75 kr., Valente 82,70, Silberrente 83,45, Goldrente 108,95, ungarische Goldrente 99,15, Notenrente 99,50, ungar. Papierrente 92,50, Serbenlose avancirten mit 10 kr., Ungarlose mit 25 kr., Theillose gaben 10 kr. ab. Um 5 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 284, 4proz. ungar. Goldrente 98,97.

Am Nachmittags-Privatverkehr bewirkten schwächere Pariser Notierungen eine Ermattung. Es notiren: Dester. Kreditaktien 284.30 nach 284.50 und 284, ungarische Goldrente 99 nach 99.10 und 98.87. Abends blieben: Dester. Kreditaktien 284.20.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 24. Juli. Da auswärtige Berichte nach keiner Richtung Anregungen boten, verlief die Börse heute geschäftlos. In Folge dessen konnten die Kurse der leitenden Effekten sich kaum behaupten und sie schlossen etwas billiger. Von Transportwerthen waren Staatsbahn gefragt. In Lokalpapiere kamen nur einzelne Schlüsse zum Vorschein.

An der Vorbörsen variirten österreichische Kreditaktien zwischen 284.60 und 284.40, ungarische Kreditaktien zu 290.25 bis 290, vierprozentige ungarische Goldrente zu 99.10 bis 99.15, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 92.45 bis 92.50 gemacht.

An der Mittagsbörse vertieften österreichische Kreditaktien zwischen 284.50 und 284.20, ungarische Kreditaktien zwischen 290.25 und 289.75, erstere blieben 284.30 Geld, letztere 289.75 Geld, ungarische Escompte- und Wechselbank-Aktien zu 82 3/4 bis 82.75 gemacht, blieben 82.50 G. Vierprozentige Goldrente zu 99.15 bis 99.12 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 92.40 bis 92.45 bis geschlossen, erstere blieb 99.10 G., letztere 92.45 Geld. Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Walzmühle zu 632, hauptstädtische Sparkasse zu 434, Mandulafaten zu 5.83, Paris zu 49.60. - Zur Erklärungszeit: Desterreichische Kreditaktien 284.40.

Im Wramiengegeschäft bedangen Stellagen in österreichischen Kreditaktien per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

Am Nachmittags-Privatverkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 284.40, vierprozentige ungarische Goldrente 99.15, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 92.45, Escompte- und Wechselbank zu 83 3/4, gemacht.

Die Abendbörse war geschäftlos. österreichische Kreditaktien zu 282.30, vierprozentige ungarische Goldrente zu 99.10, ungar. Escomptebank zu 82.25 begeben.

Getreidegeschäft. Weizen war heute mäßig offerirt, die Marktlust der Mühlen war gleichfalls mäßig. Alte Weizen wurden zu fest behaupteten, mitunter sogar 5 Kreuzer höheren Preisen verkauft, während neue Weizen volle geistige Preise holten. Umsatz 10,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß- (alt): 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 55 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 55 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 55 kr., 1200 Mtr. 77.3 R. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. - kr., 300 Mtr. 76.3 R. zu 8 fl. 30 kr., (neu) 100 Mtr. 80.6 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mtr. 79.4 R. zu 8 fl. 20 kr., 600 Mtr. 79.2 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 30 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 25 kr., 300 Mtr. 78.4 R. zu 8 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. - Pfeffer Boden- (neu): 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 45 kr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 400 Mtr. 77.4 R. zu 8 fl., 200 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. - Bácsfauer (alt): 800 Mtr. 71.2 R. zu 7 fl. 20 kr., per drei Monate. - Bácsfauer (alt): 500 Mtr. 71.5 R. zu 7 fl. 25 kr., per drei Monate. - Nordungarischer (alt): 100 Mtr. 77.4 R. zu 7 fl. 75 kr., per drei Monate. - Donau- (neu): 2500 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 15 kr., per drei Monate. - Walachischer: 1200 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 70 kr., per drei Monate.

Roggen unverändert; 100 Mtr. 6 fl. 40 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 65 kr. und 200 Mtr. 6 fl. 75 kr., Alles per Kaffe.

Gerste lufflos, 100 Mtr. geringe Futtergerste 5 fl. 40 kr., 200 Mtr. bessere 5 fl. 85 kr., Beides per Kaffe.

Mais ruhig, verkauft wurden 400 Mtr. zu 5 fl. 75 kr. per Kaffe.

Safer unverändert, 100 Mtr. zu 6 fl. 45 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 55 kr. und 150 Mtr. zu 6 fl. 75 kr., Alles per Kaffe verkauft.

Termine fest einsehend, erhöhten sich um einige Kreuzer Herbstweizen zwischen 7 fl. 85 kr. und 7 fl. 90 kr. gehandelt, schließt 7 fl. 90 kr. Geld, 7 fl. 92 kr. Waare. - Frühjahrweizen zwischen 8 fl. 34 kr. und 8 fl. 40 kr. gemacht, schließt 8 fl. 33 kr. Geld, 8 fl. 40 kr. Waare. - Mais per Mai-Juni 1888 zwischen 5 fl. 56 kr. bis 5 fl. 62 kr. bezahlt, schließt 5 fl. 61 kr. Geld, 5 fl. 62 kr. Waare. - Mais per Juli-August 5 fl. 74 kr. bis 5 fl. 76 kr., Mais per August-September 5 fl. 80 kr. bis 5 fl. 82 kr., Mais per September-Oktober wurde zu 5 fl. 87 kr. und 5 fl. 89 kr. bezahlt. Herbsthafer zu 6 fl. 14 kr. bis 6 fl. 16 kr. gemacht, schließt

6 fl. 15 kr. Geld, 6 fl. 17 kr. Waare. Frühjahrshäfer zu 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 53 kr. bezahlt, schließt 6 fl. 51 kr. Geld, 6 fl. 53 kr. Waare. Kohlraps per August-September notirt 11 fl. 50 kr. Geld, 11 fl. 75 kr. Waare.

In Produkten war schwacher Verkehr. Fettwaare flau; Schweinefett, Stadtwaare ohne Gebinde per August lieferbar zu 44 fl. 50 kr. geschlossen, sammt Gebinde prompte Lieferung 46 fl. bis 46 fl. 50 kr., Tafelspeck 44 fl. bis 44 fl. 50 kr.; Pfäulen ruhig; Leder prompte Lieferung flau, Termine ruhig. Pfäulen ferbische Sachwaare per Oktober-November 100 Stück per 1/2 Kilogr. zu 9 fl., bosnische Sachwaare per Oktober-November 100 Stück per 1/2 Kilogr. zu 9 fl. 25 kr. per 56 Kilogr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalbe sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Qual.', 'Theiß', 'Pfeffer Boden', 'Weihenburger', 'Nordungar.', 'Roggen', 'Gerste', 'Futter', 'Brenner', 'Brauer', 'Safer', 'Mais', 'Banater', 'anderer', 'Kohlraps', 'Banater', 'Terminer', 'Weizen per Frühjahr', 'per Herbst', 'Mais per Mai-Juni', 'per Juli-August', 'Safer per Herbst', 'Kohlraps per Aug.-Sept.', 'Spiritus', 'Rohbirnen'.

Table with columns for 'Qual.', 'Theiß', 'Pfeffer Boden', 'Weihenburger', 'Nordungar.', 'Roggen', 'Gerste', 'Futter', 'Brenner', 'Brauer', 'Safer', 'Mais', 'Banater', 'anderer', 'Kohlraps', 'Banater', 'Terminer', 'Weizen per Frühjahr', 'per Herbst', 'Mais per Mai-Juni', 'per Juli-August', 'Safer per Herbst', 'Kohlraps per Aug.-Sept.', 'Spiritus', 'Rohbirnen'.

Terminer: Weizen per Frühjahr 8.86 - 8.88, per Herbst 7.87 - 7.89, Mais per Mai-Juni 5.75 - 5.77, per Juli-August 6.14 - 6.16, Safer per Herbst 11 1/8 - 11 1/8, Kohlraps per Aug.-Sept. 28 3/4 - 29 1/4, Spiritus 27 1/4 - 27 3/4, Rohbirnen.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Wegen die Nachlassenschaft des Kaufmanns Adolf Nyári in Raichau; Konkurskommissär Ladislaus Telek, Masseverwalter Robert Kelay. Anmelddingstermin am 1. September, Liquidationsverhandlung am 29. September. - Wegen den Kaufmann Moriz Herichkovich in Szepes; Konkurskommissär Richter Franz Rakovszky, Masseverwalter Aurel Kubinyi. Anmelddingstermin am 1. Oktober, Liquidationsverhandlung am 3. November. - Wegen die Firma A. Trebitsch' Nachfolger (Theresie Lichtenthein) in Temesvár; Konkurskommissär Richter Anton Birter, Masseverwalter Emerich Gyfa. Anmelddingstermin am 17. August, Liquidationsverhandlung am 31. August. - Gegen den Kaufmann László J. J. in Szeged; Konkurskommissär Richter Michael Bocskor, Masseverwalter Dr. Moses Abu. Anmelddingstermin am 27. August, Liquidationsverhandlung am 14. September. (Kézdi-Bizárhelyi Gerichtshof.)

Budapester Todtenliste.

- Vom 22. Juli. - Paul Kolanovszky, 48 J., Maurer, 5. Bez., Herzfehler. Adolf Kolber, 60 J., Händler, 2. Bez., Bauchfellentzündung. Julius Theiß, 63 J., Privatier, 1. Bez., Elifabethpatal, Herzlähmung. Joseph Kumbauer, 30 J., Zeichner, 7. Bez., Hirnentzündung. Joseph Stern, 14 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Schwindel. Anna Chovancz, 3 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Krämpfe. Petronella Banik-Rigó, 29 J., Finanzangestellte, 9. Bez., Schwindel. Johann Stadler, 65 J., Winger, 3. Bez., Lungenentzündung. Rosine Kopp, 58 J., Schuhmachergattin, 5. Bez., Schlaganfall. Paul László, 12 J., Schüler, 7. Bez., Veinfraß. Peter Blau, 38 J., Kaufmann, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Hirnentzündung. Anton Rohoncz, 45 J., Arbeiter von Räckleve, Hirnentzündung. Anna Szabatosics, 60 J., Weberstochter, 2. Bez., Darmherzgenital, Hirnentzündung. Peter Murin, 14 J., Arbeiter, 5. Bez., Darmkatarrh. Ferdinand Kellher, 15 J., Drechsler, 8. Bez., Ertrunken. Marie Meizner, 44 J., Schilfersgattin, 8. Bez., Schwindel. Marie Somogyi, 24 J., Magd, 7. Bez., Schwindel. Anna Erich-Pincsek, 21 J., Arbeiterin, 7. Bez., Typhus. Martin Zachar, 16 J., Schuster, 8. Bez., Schwindel. Sebastian Hanhacs, 22 J., 10. Bez., Zigelei. Bauchfellentzündung. Außerdem wurden noch 31 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Table titled 'Wasserstand vom 24. Juli.' with columns for 'Donau', 'Preßburg', 'Somorn', 'Budapest', 'Nádudvar', 'Nagyvárad', 'Bácsod', 'Budaörs', 'Buda', 'Zala', 'Győr', 'Sopron', 'Kőszeg', 'Veszprém', 'Pécs', 'Lécsény', 'Ménfőcsanak', 'Sárvár', 'Zalaegerszeg', 'Kaposvár', 'Tatabánya', 'Gyulafehérvár', 'Siklós', 'Hódmezővásárhely', 'Kecskemét', 'Debrecen', 'Szeged', 'Miskolc', 'Győr', 'Sopron', 'Kőszeg', 'Veszprém', 'Pécs', 'Lécsény', 'Ménfőcsanak', 'Sárvár', 'Zalaegerszeg', 'Kaposvár', 'Tatabánya', 'Gyulafehérvár', 'Siklós', 'Hódmezővásárhely', 'Kecskemét', 'Debrecen', 'Szeged', 'Miskolc'.

Herausgeber: Sigmund Brody.
Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.
Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Advertisement for 'Schutz bei offenen Aborten' by Leopold Feiwel, featuring an illustration of a woman and text describing the product's benefits for women's health.

Advertisement for 'Katties aus Hamburg' by Katties & Co., listing various types of kettles and their prices.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' by J. Prindl, a specialist in various ailments.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' by Dr. Anton Garal, a specialist in various ailments.

Advertisement for 'Eingesendet' by Dr. Leitner, a specialist in various ailments.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' containing various market data, including exchange rates, interest rates, and prices for different goods and services.



Allerlei.

(Bismarck als Lebensretter.) In L i p p e h n e hat sich unter dem Vorsitz des Landraths Dr. Weiß ein Ausschuss gebildet, der aus freiwilligen Beiträgen der Ein-geseffenen des Soldaten Kreises, unmittelbar vor der Stadt, eine G e d e n k t a f e l zur Verherrlichung jener opfer-muthigen That aufstellen will, durch welche Bismarck sich den von ihm selbst so hoch gehaltenen ersten Orden, die Rettungsmedaille, erworb. Das Ereigniß ist in die Lip-pener Chronik mit folgenden Worten eingetragen: 1842, Freitag, den 24. Juni (Johannistag), gegen 5-6 Uhr Nachmittags, ließ der zur Uebung hier anwesende Lieutenant Otto v. Bismarck, zweiter Sohn des Rittmeisters a. D. v. Bismarck, Gutsbesitzer auf Kniephof bei Naugard, in Begleitung der Herren Lieutenants v. Klitzing, v. Schmuden u. i. w. — seine Pferde in hiesigem Wendesse, zwischen der Brücke und der rechts derselben, von der Stadt aus, heiligen Gotthard'schen Gerberbank, durch seinen Bedienten Johann August Ferdinand Hildebrand und den Manen Wilhelm Kühl, Beide aus Jarochlin bei Naugard, schwemmen. Die Herren Lieutenants standen auf der Brücke. Hildebrand ritt mit seinem Pferde zuerst in den See. Unstetig durch ungleich gefasste Zügel fing das Pferd an im Kreise zu gehen; indem er es herumreihen wollte, häumte es auf und warf seinen Reiter in die Tiefe. Der Mann Kühl sah dies, ritt schnell hinzu, da aber das Borland unter dem Wasser hier steil endet, so stürzte er über den Kopf des vorn schnell herunterstürzenden Pferdes. Nun zog der Herr Lieutenant v. Bismarck schnell seinen Uniformrock aus, sprang von dem mindestens 15 Fuß über dem Wasserpiegel hohen Brückengeländer in den See, riss zuerst den Kühl auf das Borland zurück und brachte, im übrigen völlig bekleidet und mit Glacéhandschuhen versehen, den Hildebrand, der schon Wasser geschöpft hatte, aus der Tiefe wasserretend glücklich auf das Borland, stellte, von ihm umfaßt, diesen, sobald er auf dem Borland Grund erhalten hatte, auf, brachte ihn, nachdem er stehend zum Bewußtsein gekommen war, glücklich auf das Ufer und bemühte sich, das eine noch im See schwimmende Pferd um die Gerberbank nach dem Gotthard'schen Garten zu treiben, wo es glücklich gerettet wurde. An derselben Stelle des Sees, wo schon Mancher beim Schwimmen der Pferde seinen Tod fand, rettete der edle Otto v. Bismarck, mit Verleugnung aller Gefahr des eigenen Lebens, mit seltenem Muth und ausgezeichneter Kraftanstrengung das Leben zweier Men-schen. Zu diesem Bericht ist zu bemerken, daß in dem „Bismarck-Buchlein von Panf“, dessen Darstellung Seite 22 ungenügend dem treuen Gedächtniß des Fürsten selbst entflammt, der Rettung des Kühl gar keine E r w ä h n u n g gethan wird.

(Verhängnisvoller Irrthum.) Im Pariser St. Louis-Spital herrscht ob des nachfolgenden Falles die größte Bestürzung: Der Primarius hatte dem 36jährigen Patienten Charles Vandeleger, sowie dem 52jährigen Charles Lecouteur ein Mittel verschrieben, von

welchem die Beiden am Morgen des 21. d. den ersten Löffel bekommen sollten. Die Wärterin kam dem Befehle nach, im nächsten Momente stürzte sie athemlos in das Zimmer des diensthabenden Sekundararztes und meldete, daß die Patienten, wie vom Blige getroffen, im Nu ver-schieden seien. Man untersuchte das Flacon und fand, daß dasselbe ein tödtliches Gift enthalte, welches der Apotheker irrthümlich ausgefolgt. Dieser, Hr. Heron, ein junger Mann aus reicher Familie, ist aus Entsetzen wahnsinnig geworden und mußte einem Irrenhause übergeben werden. (Selbstmord eines Knaben.) Aus W i n t e r t h u r wird geschrieben: Als letzten Mittwoch Abends der Sechshh-Zug Winterthur-Waldesbut gegen die Sta-tion Weiach fuhr, kam der 13jährige P o s t k n a b e von Weiach gegen die Bahnlinie gelaufen und fragte den Bahn-wärter, ob er noch früh genug auf die Station komme. Dieser antwortete ihm, er sehe ja den Zug kommen. Mit den Worten, jetzt komme er gerade recht, lief der Postknabe noch etwas die Strecke entlang und legte sich sodann plötz-lich vor dem heranbrausenden Zuge auf die Schienen. Nothsignale ertönten sogleich, aber es war unmöglich, den Zug sofort zu stellen. Der Kopf des Knaben wurde vom Dampf getrennt und eine Strecke weit fortgeschleudert. Was den Knaben zu dieser unglücklichen That bewog, ist nicht konstatirt. Der Knabe soll arbeitslos gewesen und in letzter Zeit öfter in auffälliger Weise stumm herumgelaufen sein; auch äußerte er wiederholt, er ertränke sich noch ein-mal im Rhein.

(Im Wortwechsel.) Neapolitanische Blätter erzäh-len: „Die Gräfin V., die Gattin des gleichnamigen in den Abzügen reich begüterten Kammermitgliedes, hat eine Nichtte von außerordentlicher Schönheit, die eine Mitgift von drei Millionen Lire besitzt. In diese Nichtte verliebte sich der Sohn des Güterverwalters der Gräfin und hielt auch um ihre Hand an, die ihm von der Tante rundweg ab-ge schlagen wurde. Das Pärchen beschloß zu fliehen und sich heimlich trauen zu lassen, woran es jedoch von der fürsorg-lichen Tante gehindert wurde. Die Gräfin stellte ihren Güterverwalter wegen des Benehmens seines Sohnes zur Rede, und in dem Wortwechsel, der nun folgte, ergriff sie einen Revolver und erschoss den Verwalter.“

(Jugendliche Törrerei.) Umweit von Salzburg ist jüngst der 14jährige Karl Ledl, welcher am vorletzten Dienstag ohne Wissen seiner Ziehmutter sich entfernte, in-dem er während deren Abwesenheit seine Sonntagshofe anzog, sowie einen Bergstock mitnahm, in einem Abgrunde, von wo aus er mittelst eines Seiles heraufgebracht werden mußte, todt aufgefunden worden. Derselbe hatte sich allen Anzeichen nach am Rande des Abgrundes an einen Stein festgehalten, um ein Edelweiß zu erhaschen; der Stein war locker und der Knabe stürzte in die Tiefe. Seine jugendlichen Begleiter hatten ihn nach dem Absturze auch die Stiefel nachgeworfen, damit sie keine Unan-n e h m l i c h k e i t e n hätten und beobachteten nach ihrer Ankunft in Salzburg über den unglücklichen Vorfall anfänglich völliges Stillschweigen. Der Verunglückte wurde

mittels einer sogenannten Zistel nach Ruchl gebracht und dortselbst zur Ruhe bestattet. Wie man weiter hört, ist der Knabe am Fuße einer etwa 200 Meter hohen Felsenwand zerstückelt worden. Die Leiche des Verunglückten lag unterhalb des sogenannten „todten Friedhofes“, mit einem Edel-weißkraut in der Hand, auf der bairischen Straße.

(Sittenzustände in London.) Man schreibt aus L o n d o n, 21. d.: Die aus dem Erzbischof von Canter-bury, dem Bischof von London, Kardinal Manning, und den Parlaments-Mitgliedern Samuel Morley und Justiz-rath Robert Reid bestehende freiwillige Kommission zur Unterjuchung der Richtigkeit der von der „Ball Mall Ga-zette“ gemachten Enthüllungen über den in London getrie-benen Mädchenhandel hielt gestern im Mansion-House wie-derum eine mehrstündige Sitzung. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt: „Wir erhalten fortgesetzt täglich Ausdrücke der Theilnahme und Unterstützung von allen Seiten. Drei ri-valkisirende Vertreter bewerben sich um das Recht, den „Jungfrauen-Tribut“ in französischer Sprache zu reprodu-ziren; er ist weit verbreiteter in den Vereinigten Staaten als in dem vereinigten Königreich, und jede Post bringt Beweise von dem Aufsehen, den er auf dem Festlande er-zeugt hat. Wir haben Briefe enthusiastischer Billigung von Korrespondenten in Paris, Brüssel, Amsterdam, Berlin, Stuttgart, Köln, Wien, Venedig und Florenz empfangen, und wahrscheinlich wird der Bericht unserer geheimen Kom-mission ins Deutsche und Italienische überjert werden.“ Die Artikel betitelt „Der Jungfrauen-Tribut des modernen Babylons“, sind jetzt in Broschürenform zu 2 d. erschienen und ist bereits ein Abjaß von 400,000 Exemplaren erzielt worden. Der Ertrag aus dieser Broschüre soll zur Fort-setzung der von der geheimen Kommission begonnenen Un-terjuchungen verwendet werden. Für diesen Zweck empfängt der Chef der geheimen Kommission täglich namhafte Be-träge. Daß ein schärferes Gesetz zum Schutze unmiündiger Mädchen noththut, beweist der Umstand, daß den verschie-denen Pöndner Polizeigerichten gestern nicht weniger als sechs Fälle von strafbaren Ausschreitungen gegen junge Mädchen vorlagen. In einem Falle war das Opfer erst sechs Jahre alt, und in einem anderen war ein Vater der Schändung seiner dreizehnjährigen Tochter angeklagt. — Im Oberhause richtete Lord Mount-Temple an die Regie-rung die Anfrage, ob sie gedente, eine königliche Kommissi-on niederzusetzen, welche die Zweckmäßigkeit für eine wei-tere Gesetzgebung zum Schutze junger, unmiündiger Mäd-chen prüfen wird. — Carl Beauchamp, der Vertreter des Ministers des Innern, antwortete, daß die Niederjuchung einer königlichen Kommission nicht in Aussicht genommen sei, da eine solche Untersuchungs-Kommission dem ermäh-neten Zwecke nicht dienlich sein würde. Die Regierung hoffe, daß die jetzt dem Unterhause vorliegende Zulass-Bill zu dem Gesetze zum Schutze unmiündiger Kinder und Mädchen zur Steuerung des vorherrschenden entsetzlichen Uebels viel bei-tragen werde.

Nr. 41.]

Er löst.

Roman nach dem Englischen des H. Conway. 15.

Sie war nicht mehr die Nämliche. Etwas war zwischen uns getreten, etwas, was den intimen freundschaftlichen Charakter unserer alten Beziehungen voll-ständig aufgehoben hatte, um an Stelle desselben eine Art gezwungener Höflichkeit zu setzen.

Die Zurückhaltung und das Bögem offenbarten sich nun in jedem ihrer Worte und ihrer Thaten, und ebenso in den meinigen.

Wir verbrachten den Tag wie gewöhnlich bei-sammen, aber dieser Verkehr von einem ganzen Tage war für uns Beide genant, in so kläglicher Weise hatte sich die Natur unserer Beziehungen seit gestern geändert. In der folgenden Nacht legte ich mich ganz unglücklich nieder. Der Preis so vieler Wünsche und Bemühungen wurde mir just in dem Augenblicke geraubt, in welchem ich ihn zu erlangen hoffte.

So verstrichen mehrere Tage. Von Seite Paulinens verrieth nichts eine günsti-gere Stimmung mir gegenüber. Ich konnte diesen Zu-stand der Dinge nicht länger aushalten. Priscilla, deren Scharfsinn die eingetretene Aenderung entdeckt hatte, behandelte mich in einer Weise, daß ich die Geduld verlor.

Sie sagte mir, was sie dachte, so offen, daß ich sie im Verdacht hatte, sie hätte ihre Drohung, Pauline Alles zu sagen, angeführt, und ich war geneigt zu denken, daß mein Mißgeschick der unzeitmäßigen Ent-hüllung zugeschrieben werden müsse.

Alles wäre nach meinem Wunsche gegangen, wenn mir eine Woche oder vierzehn Tagen gelassen worden wären, um das Herz meiner Frau zu gewinnen. Ich begann zu glauben, daß sie unglücklich sei und daß meine Anwesenheit sie beruhige. Sie suchte allerdings nicht mich zu meiden, ja sie folgte meinen Rufe mit einer Unterwürfigkeit, die mich gewissermaßen an ihren Gehorsam in jenen Tagen erinnerte, an welche ich jetzt kaum mehr zu denken wagte. Allein es schien mir, daß meine Abwesenheit ihr Leben ruhiger und glücklicher machen würde. Ich beschloß also abzureisen.

Um einen solchen Entschluß durchzuführen, mußte ich es sofort in Angriff nehmen. Ich beschloß deshalb, meinen Vorfaz schon am folgenden Tage auszuführen. Ich traf meine Vorkehrungen. Ich bestimmte die Stunde meiner Abreise und die Diligence, mit welcher ich rei-sen wollte.

Ich würde nach meinen Dispositionen Vormittags mehrere Stunden haben, um Priscilla meine letzten Weisungen zu geben und meiner Frau für immer Lebe-wohl zu sagen.

Ich konnte nicht abreisen, ohne ihr einige Erörte-rungen zu machen.

Es war nicht nöthig, ihr Kummer zu bereiten, indem ich von unserer Ehe spräche, aber ich mußte sie dennoch verständigen, daß ihr Vermögen nicht mehr so groß sei, wie sie dachte.

Ich werde ihr also sagen, daß ihr noch genug bleibe, um anständig zu leben und ich selbst werde für alle ihre Bedürfnisse Sorge tragen, ohne daß sie es erfahre. Nachdem ich diese Arrangements getroffen haben werde, will ich ihr für immer Lebewohl sagen!

Sobald ich mit meinem Dejeuner fertig war, welches ich kaum berührte, begab ich mich zu Paulinen. Sie kannte meinen Entschluß noch nicht. Ich hielt ihre Hand in der meinigen länger, als gewöhnlich zurück und ich mußte eine bezweifelte Anstrengung machen, um die Worte über die Lippen zu bringen.

— Ich bin gekommen, um Ihnen Lebewohl zu sagen. Ich rufe heute nach London.

Sie antwortete nichts, aber ich fühlte ihre Hand in der meinigen zittern. Ich wagte nicht sie anzublicken.

— Ja, ich bin lange genug hier geblieben, fuhr ich fort, indem ich versuchte ohne Verwirrung zu sprechen, viele Dinge rufen mich nach London. Pauline schien nicht wohl zu sein. Ihre Wangen waren blässer, als ich sie je seit meiner Rückkehr gesehen hatte. Sie schien schwach und niedergeschlagen zu sein. Meine Gegenwart war ihr jetzt ohne Zweifel lästig. Armes Kind, ich will sie von derselben bald befreien!

Sie bemerkte, daß ich auf Antwort wartete; sie fand die Stimme wieder, dieselbe hatte aber etwas von ihrem Klange und ihrer Frische verloren.

— Wann reisen Sie? Das war Alles, was sie mir sagte. Kein Wort von meiner Rückkehr!

— Ich reife heute Mittag mit der Diligence. Es bleiben mir noch einige Stunden. Da es das letzte-mal ist, wollen Sie eine Promenade bis zur Lichtung machen?

— Wünschen Sie es?

— Wenn es Ihnen nicht unangenehm ist. Denn ich möchte mit Ihnen über Ihre Angelegenheiten sprechen — über Geschäftsangelegenheiten, fügte ich hinzu, um ihr anzudeut-n, sie habe nicht zu befürchten, daß ich das Gespräch auf ein anderes Thema lenken werde.

— Ich werde kommen, sagte sie, das Zimmer hastig verlassend.

Ich wartete. Priscilla trat bald darauf ein. Sie ichleuderte mir einen zornigen Blick zu, den ich von ihr nicht verdient zu haben glaubte. Ihre kurzen und har-ten Worte erinnerten mich an meine zarteste Kindheit; damals sprach sie so zu mir, wenn sie mich wegen eines begangenen Fehlers schalt.

— Fräulein Pauline bittet Sie, sie nicht zu erwarten und vorauszugehen. Sie wird Ihnen nach-kommen.

Ich nahm meinen Hut und bereitete mich vor, dem Wunsche Paulinens zu entsprechen. Priscilla hatte kein Wort gesagt, welches darauf hingewiesen hätte, daß sie von meiner bevorstehenden Abreise Kenntniß habe. In dem Augenblicke aber, als sie hinausging, sagte sie im Tone zorniger Entrüstung:

— Herr Gilbert, Sie sind ein größerer Dummkopf, als ich gedacht habe.

Ich konnte eine solche Ansprache nicht dulden, nicht einmal aus dem Munde einer alten Magd. Ich wandte mich an sie, um ihr Vorstellungen zu machen. Aber Priscilla schloß mir so zu sagen die Thüre vor der Nase.

Ich entfernte mich. Diese Unannehmlichkeit hatte ange-sichts meiner übrigen Bekümmernisse zu wenig zu bedeuten, als daß ich mich darüber ein wenig auf-halten hätte. Ich konnte natürlich nicht erwarten, daß Priscilla das Heikle meiner Situation und die Gefühle, welche mich bewegten, begreife. Uebrigens muß ich sie ja wiedersehen und vor meiner Abreise eine längere Auseinandersetzung mit ihr haben.

Die Lichtung, wie wir sie nannten, befand sich in geringer Entfernung am Abhange des Hügel. Wir hatten sie auf unseren Promenaden zufällig entdeckt. Ein wenig benützter Weg im Walde führte zu einem Orte, wo die gefällten Bäume eine förmliche Lichtung bildeten. Man hatte von hier aus eine prachtvolle Aussicht auf die gegenüber liegenden Felsen und den durch das Thal sich schlängelnden Bach. Es war dies mein Lieblings-aufenthalt. Hier hatte ich stundenlang mit Paulinen geplaudert; hier hatte ich in meinen Träumen Liebes-werte gesprochen, die ich in Wirklichkeit sagen zu können gewünscht hatte. Und hier erwartete ich Paulinen, um ihr auf immer Lebewohl zu sagen!

Ich befand mich in einer sehr traurigen Gemüths-verfassung, als ich auf die Lichtung gelangte. Ich ließ mich sozusagen auf den Boden sinken und wandte meinen Blick nach der Seite des Weges, auf dem Pauline kommen sollte. Hinter mir diente der Stamm eines gefällten Baumes meinem Kopf als Lehne. Um mich herum zitterte das Laub der Bäume unter einer schwachen Brise.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bierzehnter Jahrgang. Nr. 201.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Sonntag, den 25. Juli 1885

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 29. szám.  
**Országgyűlési szállás.**  
Vigjáték 4 felv. Irta Vahot Imre.  
Burmánc, pozsonyi poigár Ujházi  
Emilia, unokahuga és gyámleánya Lányi I.  
Vigari Kálmán Horváth  
Darázs, jurátus Körösnézei  
Ratner Gusztáv Hetényi  
Neje Alszege I.  
Schlossberger Földényi

**Fiatal házások.**  
Vigjáték 3 felv. Irta Csató Pál.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Magy. kir. operaház.**  
Havi bérlet 11. szám.  
Bély Hermin k. a. és Perotti Gyula ur vendégszínházakul.  
**Lammermoori Lucia.**  
Opera 5 felv. Zenéjét szerzerette Donizetti.  
**Bécsi keringő.**  
Ballet 3 képb. Betanított Campilli Fr. balletmester.  
Kezdeté 7 órakor.

**Népszínház.**  
**Az ördög pilulái.**  
Látványos bohóságokkal, tánc- és zenével, 3 felvonásban és 15 képb. Irta Csató Pál.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Reperitoire des Nationaltheaters.** Sonntag Monats-Abonnement Nr. 21, „Tiszújítás“  
**Reperitoire des königlichen Opernhäuser.** Sonntag Monats-Abonnement Nr. 12, „Egen-Abonnement Nr. 54“, „Hunyadi László.“ (Schiffel des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

**ORPHEUM.**  
Grosse Feldgasse Nr. 17.  
Auftreten des hier so sehr beliebten Wiener Gesangskomikers **Joseph Steidler.**  
Auftreten der ungarischen Niederländerin **Fräulein Margit.**  
Debut der amerikanischen Kunstschülerin **Mr. Flip u. Miss Flap!**  
Auftreten des beliebten und berühmten Contraltoquisten **Mr. Sandor.**  
Auftreten des neuorganisirten französischen Damen-Quintettes **Miles Janny, Alexandrine, Lotty, Ida und Clara.**  
Drei neue Couplet!! vorgelesen von Herrn **Mäd.**  
Ferner Auftreten: **Brothers Guline, Brothers Dare, Brothers Revelle, Mr. Bellini, Mr. Richards, Fräulein Geschwister Martens, Clarade la Torre** und **Geschwister Kovács.**

**Jos. Pruggmayr's**  
**ORPHEUM,**  
Hajósutca 27, nächst der königl. Oper.  
**„Auf der Pusta.“**  
Genrebild aus dem ungar. Volksleben mit Gesang und Original-Ésardás-Tänzen. — Decorationen und Kostüme neu.  
Auftreten sämtlicher engagierten Mitglieder.

**SIGMUND GUTTMANN,**  
zur **„Spitzenkönigin“**,  
Spitzen-, Stickerei-, Vorhänge- und Modewaren-Handlung,  
Budapest, IV., Waisenhausgasse 25,  
erhielt in großer Auswahl  
**NEUHEITEN**  
in gestickten Bolants, Stickereien, Spitzen in jedem Genre.  
**NEUHEITEN**  
in Spitzen- und Chenille-Aragen, Spitzen-Charpes und Tüchern, Bettschürzen für die Heise.  
**NEUHEITEN**  
in Hülsen und Halsstreifen, Perl-Colliers, Jabots, Schärpenbänder.  
**NEUHEITEN**  
in Jersey-Strick, Zaitlen, Kinderleidchen, Halbkrinoline, Niedern.  
**NEUHEITEN**  
in Spitzen- und Brüstler Vorhängen, weiß, ecru, roth.

**Zurückgesetzte** Kinderleidchen, Schürzen, Aragen, Jabots zu bedeutender Preisermäßigung.  
Im Monat Juli an Sonn- und Feiertagen den ganzen Tag geschlossen. 9656

**Budapester Tischler-Gesellschaft.** Josefsplatz Nr. 5.  
**Vaterländische Erzeugnisse.**  
Die vaterländischen Tischler-Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen Tischler- und Tapezierer-Möbeln von den allereinfachsten bis zu den allerfeinsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichsten Qualität.  
Illustrirte Preiscurante werden wir gratis und franco. Probirungsaufträge werden bei 10%iger Anzahlung prompt effektirt. Für Verpackung 4 Prozent. 4845

**Német színház.**  
Blaha Luiza assz. mint vendég.  
**Az eleven ördög.**  
Operette 3 felv. Zenéjét szerzerette Konti József.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Fővárosi szinkór.**  
Budán, a Krisztina-városban.  
**A Gellérthegy rózsája.**  
Vigjáték 1 felv. Irta Mészáros I.  
**Becsületszó.**  
Eredeti vigjáték 1 felvonásban. Irta Szigei J.  
Kezdeté 7 órakor

**Sommer-Theater.**  
im Stadtwaldchen.  
Vorlesung des f. f. Hof-Schauspielers Herr Karl v. Bukowicz.  
Zum ersten Male:  
**Großtäglich.**  
Schwan in 4 Akten von Dr. J. B. v. Schweiger.  
Hans v. Werder Dr. Kolbe  
Alava, seine Frau Fr. Raufert  
Paula Walden Fr. Süss  
Franz Theodor Fr. Müller  
Madame Fr. Büchler  
Adolar Siebter Fr. Zöcs  
Siesche, f. Frau Fr. Engel  
Sugo Wingen Fr. Engel  
Charlotte Wingen Fr. Seibald  
Fritz Haberland Fr. Weinan  
Hof Fr. Hof  
Wittke Fr. Müller  
Müller Fr. Dopp

**Reperitoire des Nationaltheaters.** Sonntag Monats-Abonnement Nr. 21, „Tiszújítás“  
**Reperitoire des königlichen Opernhäuser.** Sonntag Monats-Abonnement Nr. 12, „Egen-Abonnement Nr. 54“, „Hunyadi László.“ (Schiffel des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

**Villa Bellevue**  
Grösste und eleganteste Gartenlokalität Budapest's.  
**Café-Restaurant ersten Ranges.**  
Täglich großes

**Militär-Konzert**  
bei freiem Entrée. Anfang 6 Uhr.

**Grand Café.**  
**Chantant Imperial,**  
Waisenhausgasse 48.  
Täglich grosse internationale Künstler-Vorstellung.  
Entrée frei. 9676

**Anstalt zur Einrichtung und Versorgung von Sodawasser-Fabriken**  
**Dr. Eugen Wagner,**  
Budapest, IX., Soroksárgasse 96,  
Sodawasser-Apparate, Siphons, Angelkrachern, englische Schwefelsäure, Sodalit, Fruchtsäfte etc. Mit ausführlichen Preislisten wird gern gedient. 7414

**WAGEN-DECKEN,**  
schwarz oder gelb, aus Oelfaut oder naturell imprägnirt, auch Lokomobil- und sonstige Decken.  
Frucht- u. Reispflachen, feint weißes, blaues oder gelbes Patent-Wagenfett, Farbwaren Schuhwische, ferner importirtes Oliven- oder Zinfänder Maschinenöhl, Theer und Pech, Blauslein, farblosauren Lack etc. in garantirt bester Qualität zu den billigsten Preisen, resp. Tagespreisen bei **BERNHARD DEUTSCH.**  
Budapester I. ungar. Wagenfett- und wasserdichte Deckfuchfabrik, äußere Waisenhausgasse 58, im eigenen Hause. Telephon Verbindung.

**Lungen-, Brust-, Hals- kranke und Asthmaleidende**  
werden auf die Heilwirkung der Medicinalpflanze **Someriana** aufmerksam gemacht. Heilsich erproben und erprobt. Das Packer für 2 Tage kostet 70 fr. und trägt als Zeichen der Echtheit die hier angeführte Schutzmarke. Der Post werden nur 3 oder mehr Packete versendet.  
Für Ungarn zu beziehen durch den Herrn Apotheker **Stedman** v. Szöllösi in Budapest, Christinenbad, Nothke Stadtmehlhofgasse und Filiale **Apoteke zum roten Kreuz**, Schwabenberg.  
Die Pflanze allein über die Heilwirkung und Anwendung des **Someriana-Extrakt**, welche über die während der Dauer von 20 Monaten eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erscheinende Darlegung enthält, wird gegen Entsendung von 15 fr. in Briefmarken vom oben angeführten Apotheker oder vom **Entwickler und Zubereiter der Pflanze Someriana Paul Homero in Triest** (Oesterreich) franco nachsendet. 9373

**Damen**  
finden diskreten Rath und Hilfe, sowie jede Bequemlichkeit bei Hausentbindungen bei **Madame Julie Schiller, Kradergasse 37,**  
Ecke der Holzgasse, Eingang auch bei der Radialstraße 1817

## Fremdenliste.

— Vom 24. Juli. —  
**Marshall's Hotel zur Königin von England.**  
Freiherr Otto v. Wolfram, Gutsb., Neichenau. — Baronin J. v. Nowolnowsky, Gutsb., Laibach. — Ritter Eduard v. Grundh s. Gutsb., Nieder-Defterreich. — G. v. Sommer, Direktor, München. — J. Thomaichko, Fabrikant, Schlesien. — H. G. Smidt, Proprietär, Bristol. — G. J. Vidal, Esquire, London. — F. Chessa, Rentier, Algier. — Ch. Thorel sammt Familie, Rentier, Hamburg. — L. v. Woleinsky sammt Familie, k. k. Kammerer, Lemberg. — G. v. Georgevich, k. k. Oberst, Czegléd. — Th. Salamon, Gutsb., Kaschau. — E. Gaiendel, Ingenieur, Wien. — E. Komolint, Fabrikant, Karlsbad. — L. Pons, Ingenieur, Belgrad. — S. Herich, Fabrikant, Neichenberg. — K. Perus, Fabrikant, Utricht. — F. Marich, Priv., Breslau. — S. Milorot, Kaufm., Clantamen. — J. Koberer, Kaufm., Wien.

**Kemi's Hotel National.** E. Hartl, Gutsb., Erlau. — V. Smetacek sammt Gemahlin, Kemeuz. — Mrs. E. Husvickel, Adv., Paris. — E. J. Reiffen, Adv., Galatz. — D. Marinian, Priv., Mostje. — A. Arifid, Priv., Germain. — K. Eckstein, Fabrikant, Wien. — D. Fuchs, Kaufm., Wien. — J. Fidor, Kaufm., Wien. — F. Schmidt sammt Familie, Preßburg. — W. Ulrich, Kaufm., Regis. — A. Horváth, Gutsb., Zemplin. — J. Nagy, Gutsb., Zemplin. — F. Blazek, Gutsb., Neupohl. — A. Fischer, Kaufm., Graz. — A. Langer, Kaufm., Dresden. — H. Groß, Kaufm., Wien. — J. Adamovics, Kaufm., Semlin. — A. Neumann, Kaufm., Wien. — E. Wüller, Kaufm., Prag.

**Hotel zur Stadt Paris.** A. Simich, Gutsb., Rusland. — L. Koesner, Institutsvorwarterin, Rusland. — J. Combe, Direktor, Lyon. — Ch. Koge, Priv., Aichersleben. — J. Schimmelmann, Priv., Halberstadt. — F. Schmidt, Direktor, Wien. — C. Kern, Priv., Wien. — A. Kullmann, Priv., Wien. — L. Kern, Priv., Wien. — A. Cnael, Beamter, Wien. — A. Weil, Weinbändler, Wien. — F. Straßer, Weinbändler, Ainfstätten. — J. Karick, Baumeister, Gyarmath. — F. Prashalter, Ingenieur, Großwardein. — M. Klein, Kaufm., Lehen. — A. Friedmann, Kaufm., Paghöl. — A. Kohn, Kaufm., Mads. — J. Hell, Kaufm., Schennitz. — F. Nagy, Kaufm., Mad. — J. Stern, Kaufm., Znam.

**Hotel zur Stadt London.** F. Glögl, sammt Familie, k. k. Oberst, Karlsburg. — F. Plummel, k. k. Hauptmann, Wien. — S. Endre, k. k. Oberleutenant, Felegyhaza. — E. Nagló, k. k. Lieutenant, Wien. — J. Morgan sammt Familie, Prof., Beckeref. — F. Nolenfeld sammt Gemahlin, Szabadkällie. — Eigm. Krause, Gutsb., Luka-Baraka. — G. Zielinski, Gutsb., Polen. — J. Zimmermann, Realitätenbesitzer, Luda, Böhmen. — F. Benes, Realitätenbesitzer, Prag. — W. Skala, Realitätenbesitzer, Prag. — G. Kovács, Gutsb., Moony. — N. Constantinides sammt Familie, Rusland. — T. Bofek, Ingenieur, Adamsthal. — A. Hirt, Ingenieur, Adamsthal. — W. Sobotta, Beamter, Adamsthal. — J. Partyskewic, Beamter, Lemberg. — N. Streit, Beamter, Marchegg. — A. Binko, Beamter, Proßnitz. — J. Medelkovic, Beamter, Wien. — J. Kohn, Beamter, Wien. — E. Fignmond, Jurist, Felegyhaza. — S. Majoros, Mühlenbesitzer, Weibschren. — A. Fürst, Kom.-Agent der Staatseisenbahngesellschaft, Wien. — A. Gosnowski sammt Familie, Polen. — Frau M. Sende, Priv., Lenab. — M. Radniger, Kaufm., Prag. — J. Horak, Kaufm., Proßnitz. — Frau M. Lack, Kaufmannsgattin, Kronstadt. — A. Kraloves, Agent, Budapest. — Fr. J. Maracinescu, Gutsb., Krajova. — Fr. E. Strimbecu, Gutsb., Krajova. — Fr. K. Basilin, Gutsb., Krajova. — Fr. K. Gheorgina, Gutsb., Krajova. — Fr. F. Hainzler, Gutsb., Krajova. — E. Steiner, Kaufm., Temesvár.

**Hotel zum Erzherzog Stephan.** Dr. A. Propy sammt Gemahlin, Adv., Krakau. — J. Silberstein, Priv., Krakau. — W. Bigoth, Kaufm., London. — N. Orange, Priv., Paris. — Frau F. Kaiser, Priv., Bepprim. — W. Petherer, k. k. Beamter, Neulengbach. — A. Neufomn, Fabrikant, Werschetz. — Th. Karlsburger, Kaufm., Gr.-Beckeref. — E. Löbl sammt Gemahlin, Kaufm., Kronstadt. — S. Neumann, Kaufm., Kaposvár. — S. Buchwald, Kaufm., Kovács. — Frau H. Cernyanski, Priv., Mlanca.

**Hotel de l'Europe.** Graf v. Penzel-Sternau, Gutsb., Voitham. — Baron B. v. Friedeck, Gutsb., Berlin. — N. v. Haagen, Partikulier, Bonn. — M. Kefebre René, Partikulier, Paris. — Mr. Koch, Kaufm., Marjeille. — G. Mihalescu sammt Familie, Bukarest. — S. Burghelea sammt Familie, Bukarest. — J. Ticsas sammt Familie, Graz. — M. Barkany, Rentier, Berlin. — K. Feinberg, Bankier, Wien. — N. Tauber, Bankier, Wien. — E. v. Jankel, Gutsb., Kaposvár. — M. Ziegelwagner, Priv., Wien. — G. H. van Haerts, Amsterd. — F. Schinger sammt Familie, Wiener-Neustadt. — J. Lochner, Ingenieur, Berlin. — K. M. Hellig, Ingenieur, Dresden. — D. Warolhazy, Dekonom, Tolza.

**Schmidt's Hotel Orient.** Baron E. Döry, Gutsb., Zombor. — A. Ewosy sammt Familie, Kaschau. — E. Zornay sammt Gemahlin, Karpen. — Dr. J. Löth, Arzt, Schennitz. — Dr. E. Wegmann sammt Familie, Szegedin. — E. Trabshy, Gutsb., Szatmár. — J. Pabics sammt Gemahlin, Alfenyer. — A. Barcsay, Gutsb., Déva. — E. Martinyi, Adv., Karpfen. — Dr. B. G. ödy, Direktor, Fiume. — K. Kálmán, Professor, Stuhlweissenburg. — M. Kobácz, Lehrer, Munkács. — J. Perst sammt Gemahlin, N.-Perestag. — J. Kovács, Apotheker, N.-Egged. — F. Vach sammt Gemahlin, Karlschitte. — D. Jekschel sammt Frau, Mistel. — K. Sláh, Notár, Debrezin. — M. Weinberger, Pächter, Munkács. — B. Balás, Pächter, Torontál. — G. Vánit, Kaufm., Neupohl. — G. Berthau, Priv., Schennitz. — F. Grényi, Kaufm., Debrezin. — L. Deutsch, Kaufm., Münskirchen. — J. Mozes sammt Familie, M. Ludas. — L. Jóna, Priv., Nyiregyhaza. — J. Veer, Kaufm., Wien.